

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2. Reichsmark voraus zahlbar. Unter Ausschluss für Deutschland, Ostpreußen, Danzig, East- und Westpreußen, Ostpreußen, Litauen, Lettland, Estland, 4.50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Soil und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Filmwelt“, „Frauenstimme“, „Der Rinderfreund“, „Jugend-Vorwärts“, „Blitz in die Arbeiterwelt“ und „Kulturarbeit“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Nonpareil-Spalte 80 Pfennig, Kleinspalte 5.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 25 Pfennig (zufällig zwei festgedruckte Worte). Jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 13 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Ehrenrenten Seite 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 1/2 Uhr früh bis 3 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Sonntag, den 22. Mai 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3  
Vertriebsbüro: Berlin SW 68 - Postkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 45; Absatz-Gesellschaft, Depotkassa Lindenstr. 3.

Der Parteitag in Kiel.

Stetig vorwärts!

Dem Parteitag zum Gruß.

Von Friedrich Stampfer.

Unser Parteitag, der heute abend in Kiel beginnt, darf mit Stolz Rückschau, mit Zuversicht Vorschau halten. Allen Feinden zum Trotz ist die Sozialdemokratie nicht nur die größte Partei geblieben, sondern sie wächst noch und marschiert vorwärts. Keine andere Partei kann sich darin mit ihr vergleichen, alle Versuche, sie aus ihrer besonderen Stellung zu verdrängen, sind gescheitert. Was vor dem Kriege von den Nationalsozialisten Raumaans mit vornehmen Mitteln vergeblich versucht wurde, die Sozialdemokratie „abzulösen“, haben nach dem Kriege Nationalsozialisten hitlerischer Prägung und Kommunisten mit derberen Mitteln ebenso vergeblich versucht. Die nationalsozialistische Bewegung ist ein Trümmerhaufen. Die kommunistische Partei arbeitet an ihrer Selbstvernichtung und damit — anders als sie es dachte — an der Wiederherstellung der „Einheitsfront des Proletariats“.

Die alten bürgerlichen Parteien, zu denen auch die deutschnationale zu rechnen ist, halten noch mit nationalistischen oder religiösen Ideologien breite Massen proletarischer und halbproletarischer Elemente bei der Stange. Die allmähliche Gewinnung dieser Massen ist das Problem, das gelöst werden muß, damit der Weg zur Macht für uns frei wird. Wir dürfen zu uns das Vertrauen haben, daß uns, wenn auch nicht von heute auf morgen, die Lösung gelingen wird.

Die Bedingungen, unter denen sich unsere Arbeit vollzieht, sind andere als unter dem Kaiserreich. Der Kampf für unsere Ideen stößt nicht mehr auf polizeiliche Schranken, und das allgemeine gleiche Wahlrecht nach dem Verhältniswahlsystem sorgt dafür, daß wir in allen Vertretungsorganen entsprechend der Zahl unserer Anhänger zur Geltung kommen. Wo sie dazu reicht und das Verhältnis zu anderen Parteien es zuläßt, steht uns die positive Mitarbeit an den Aufgaben des Reichs, der Länder und der Gemeinden frei. So kommt es, daß sich auch die Einstellung der Wählermassen zu uns ändert. Sie sind geneigt, uns mehr nach unseren Leistungen als nach unseren Versprechungen zu beurteilen.

Um so weniger Grund haben wir, unsere Leistungen vor der Öffentlichkeit zu verkleinern. Sie sind in der Tat gewaltig, und eine unparteiische Geschichtsschreibung wird sie zu würdigen wissen. Noch blutet Deutschland, das von seinen einstigen Machthabern in einen aussichtslosen Krieg geführt wurde, aus vielen Wunden — aber daß es lebt, wie es allein noch leben kann, als demokratische Republik und daß in ihm der Glaube an eine bessere Zukunft leben kann, ist unser Verdienst. Dieser Glaube an eine bessere Zukunft ist aber gleichbedeutend mit dem Glauben an eine bessere zwischenstaatliche Ordnung, die die Gefahr neuer Weltkriege ausschließt, und an eine bessere wirtschaftliche Ordnung, die jedem Menschen ein menschenwürdiges Dasein gewährt. Dieser Glaube, der Millionen und aber Millionen die Kraft zum Leben gibt, kann seine Rechtfertigung nur finden durch den Fortschritt unserer Partei, die unter den Fahnen des Weltfriedens und des Sozialismus marschiert.

Wer gerecht genug ist, unsere Leistungen anzuerkennen, wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sie nicht zu vollbringen waren, wenn wir uns grundsätzlich dem Gedanken der zeitweiligen Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien verschlossen. Manchem Parteigenossen ist es noch immer ein unerklärbares Geheimnis, wie unsere Partei in der Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien Erfolge erringen kann, und sie sind darum geneigt, diese Erfolge zu verkleinern. Und doch ist die Erklärung sehr einfach. Denn die bürgerlichen Parteien können sich dem Zwang der geschichtlichen Entwicklung ebensowenig ganz entziehen, wie sie die Rücksicht auf ihre proletarischen Wähler ganz aus dem Auge verlieren dürfen. So sind aus Hurratrioten Verständigungspolitikern, aus Monarchisten Republikanern geworden, so konnten auch soziale Fortschritte erreicht werden, die im Verhältnis zur Größe der Roten und der Reichweite unserer letzten Forderungen gering, im Verhältnis zur Härte der zu überwindenden Widerstände nicht zu verachten sind.

Eine grundsätzliche Verweigerung unserer Mitarbeit ist aber auch aus taktischen Gründen unmöglich. Denn durch sie würden wir den Mittelparteien die Entschuldigung liefern für alle Konzessionen, die sie an die Reaktion machen. Wirkliche Anklagen gegen eine Politik des Bürgerblocks

könnten wir nicht erheben, wenn wir durch grundsätzliche Selbstausschaltung den Bürgerblock als einzige Möglichkeit einer parlamentarischen Regierung übrig ließen.

So schöpfen wir aus der Tatsache, daß wir Koalitionspolitik getrieben haben und sie, wo die Verhältnisse dies ermöglichen, noch treiben, auch die Kraft zur Opposition. Wir wirken auf Massen, die uns bisher ferngestanden haben und die mit der Bürgerpolitik unzufrieden sind, werbend, wenn sie von einem Wahlerfolg der Sozialdemokratie eine bessere Regierung erwarten können. Man darf doch nicht vergessen, daß sich unter der heutigen Verfassung jede Wahl für die Massen als ein Kampf um die Verteilung der Macht, um die Gestaltung der Regierung darstellt. Eine Partei, die sich grundsätzlich abseits hielte, bis sie für sich allein die Mehrheit hat, würde sich damit den Weg zur Gewinnung der Mehrheit eher erschweren als erleichtern.

Zwischen Koalition und Opposition wird die Partei auch künftig nicht grundsätzlich, sondern nach taktischen Gesichtspunkten von Fall zu Fall zu entscheiden haben. Denn — mag auch mancher Parteigenosse in den Gedanken der positiven Mitarbeit mehr verliert sein als anderen richtig erscheint — keiner wird sich auf den Standpunkt stellen können, daß die Partei Koalitionspolitik unter allen Umständen und um jeden Preis treiben müsse. Wir haben im Kaiserreich als Opposition stetig wachsende Erfolge errungen, wir werden auch in der Republik als Opposition wachsen und gedeihen, wenn wir aus triftigen und einleuchtenden Gründen diese Stellung zu beziehen genötigt sind.

In den Massen der Parteigenossen muß das Verständnis dafür vertieft werden, daß die Partei unter den neuen Verhältnissen eine größere taktische Beweglichkeit braucht als unter den alten, vergangenen. Wo es gilt, im besonderen Fall das Für und Wider sorgfältig gegeneinander abzuwägen, wird Einstimmigkeit der Beschlüsse selten zu erzielen sein. Sicher aber ist es nützlicher, wenn man wirkliche oder vermeintliche taktische Fehler im stillen zu verbessern sucht, als wenn man öffentlich über sie ein ungeheures Lamento anstimmte. Da will es manchmal scheinen, als hinge von einer taktischen Entscheidung die ganze Zukunft des Sozialismus und der Arbeiterbewegung ab. Was aufgeregten Gemütern als Frage um Tod und Leben erscheint, ist dann oft in Wochen oder Monaten wieder vollständig vergessen. Aber Kraft, die besser hätte verwendet werden können, ist unnütz verthan.

Alle Kritik kann daran nichts ändern: Im großen ganzen paßt sich die Politik der Partei bewußt oder unbewußt dem gegenwärtigen Stadium der Entwicklung an, in dem die sozialistische Arbeiterbewegung zwar eine Macht ist, aber noch lange keine Allmacht. Inwiefern können sich Grenzen ziehen, Grenzen, die sich ständig erweitern, die wir aber nicht imstande sind zu überprüfen. Sozialismus ist nicht etwas, was durch das Macht-

gebot einer Partei geschaffen werden kann, sondern etwas, das wachsen muß.

In den zwei Menschenaltern, seit es eine sozialistische Bewegung gibt, haben sich innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ungeheure Umwälzungen vollzogen. An die Stelle isolierter Betriebe sind organisierte Massengebilde getreten, die den Staat beherrschen, wenn er sie nicht beherrschen lernt. Zu gleicher Zeit haben die Gewerkschaften — an früheren Zuständen gemessen — die Widerstandskraft der Arbeiter gesteigert, hat das gemeinwirtschaftliche Prinzip sich neben dem privatwirtschaftlichen seinen Platz errungen, ist die Entscheidung über die Handhabung der Staatsgewalt in die Hand des ganzen Volkes gelegt worden.

In zähem Kampf gegen kapitalistische Uebermacht, für die Stärkung der Staatsgewalt ihr gegenüber und für ihre Erfüllung mit sozialistischem, auf das Wohl des Volksganzen bedachtem Geiste, in planmäßiger Förderung als Anläufe zur Gemeinwirtschaft, im Ringen um soziale Verbesserungen Schulter an Schulter mit den Gewerkschaften hat die Partei ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie kann es nur, wenn aus der Masse des arbeitenden Volkes heraus die geistigen Kräfte emporwachsen, die imstande sind, Schritt für Schritt Probleme zu lösen, von denen manche heute noch für keinen unter uns ganz in ihren Einzelheiten zu übersehen sind.

Wenn Johann Jacoby einst gesagt hat, daß die Gründung des kleinsten Arbeitervereins wichtiger sei als die Schlacht von Sedowa, so kann man sagen, daß manches, was sich heute in Gemeinde- und Staatsverwaltungen, in den Beratungen der Gewerkschaften und in volkswirtschaftlichen Parliamentsausschüssen geräuschlos entscheidet und gestaltet, wichtiger für die Zukunft des Sozialismus ist als einzelne Episoden im Kampf um die politische Macht, an denen sich erregte taktische Diskussionen entzündeten. Man kann den Gedanken auch so ausdrücken: Der Klassenkampf wird manchmal dort mit der größten Fähigkeit und Erbitterung geführt, wo am wenigsten von ihm geredet wird.

Der Kommunismus hat nichts für sich als das Schlagwort, das unkomplizierten Gehirnen einleuchtend scheint. Wir haben für uns die Arbeit, die wir auf unzähligen Gebieten leisten und die so vielgestaltig geworden ist, daß kaum der Berufspolitiker sie ganz zu übersehen vermag. Fünfhundert enggedruckte Seiten unseres Jahrbuchs legen von ihr Zeugnis ab. Wäre es möglich, diese Arbeit plastischer, dramatischer zu gestalten und dadurch den Massen innerhalb und außerhalb der Partei eine klarere Vorstellung von ihr zu vermitteln, so wäre viel damit gewonnen. Man denke daran, wie das den österreichischen Genossen in ihrem letzten Wahlkampf gelungen ist.

Kritik brauchen wir nicht zu scheuen, in unserer Werbefreude und Kampfeslust werden wir uns von ihr nicht lähmen lassen. Wir sind im Aufstieg. Der Parteitag von Kiel wird dafür ein neues Zeugnis sein.

Der Transozeanflug geglückt!

Lindbergh in Paris gelandet. — New York-Paris in 34 Stunden.

Paris, 21. Mai, 10.45 abends. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanische Flieger Lindbergh ist um 10.22 Uhr abends auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget gelandet.

Ungeheure Begeisterung in Paris. — Das Flugzeug zu Andenken zertrümmert.

Paris, 22. Mai 12.15 nachts. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Landung Lindberghs spielten sich phantastische Szenen ab, die an Wahnsinn grenzen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatz von Le Bourget, nordöstlich von Paris, dicht vor dem städtischen Festungsgürtel, eingefunden. Als das Flugzeug „Geist von St. Louis“ niederlag, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr: Die Menge durchbrach die starke Polizeisperrre und stürzte förmlich auf den Apparat, den sie in Stücke schlug, um Andenken zu erobern! Jeder wollte seinen Brocken vom „Geist von St. Louis“ nach Hause mitnehmen, und vielen gelang es tatsächlich.

Der amerikanische Botschafter Myron Herrick umarmte Lindbergh, als dieser seinem Führerhelfer, Lindbergh er-

klärte lediglich, er sei keineswegs müde! Dann hatte man die größte Mühe, ihn vor der Begeisterung der Menge zu schützen.

Die Straßen, die von der inneren Stadt nach Le Bourget führen, sind seit Stunden vollständig durch Tausende von Autos verstopft, so daß nach 1 1/2 Stunden noch kein Augenzeuge der Landung bisher in die Stadt zurückkommen konnte. Auch auf den Boulevards stehen Hunderttausende, die jeden Verkehr verhindern. Unbeschreibliche Jubelzügen spielen sich zur Stunde überall ab.

Zum zweiten Male ist der Atlantische Ozean zwischen Europa und Nordamerika von einem Flugzeug ohne Zwischenlandung überflogen worden. Der erste Flug war dem amerikanischen Marinesieger Read im Mai 1926 gelungen. Er war in Newfoundland aufgestiegen und gelangte über die Azoren nach Lissabon. Im Juni 1926 vollendeten die Engländer Alcock und Brown den Flug Newfoundland-Irland nach einer Flugzeit von 16 Stunden. Da dieser Flug ohne Zwischenlandung durchgeführt wurde, während Read auf den Azoren niedergegangen war, ist der englische Flug der erste direkte über den Ozean von Amerika nach Europa. Im









Man muß sich wohl mit der Zeit an den Gedanken gewöhnen, daß Dinge und Worte, die uns seit unserer Kinderzeit lieb und vertraut waren, nun auf dem Aussterbeetat stehen. In jedem Jahre bröckelt ein Stück Alt-Berliner Tradition nach dem anderen ab: Nun kommen auch die „Werderschen“ nicht mehr am Lustgarten stolz zu Schiff an, ganz profaisch werden sie ihre Ware mit der Bahn verfrachten und wie andere Händler in der Zentralmarkthalle sitzen. Und wer weiß heute noch etwas von dem großen Krieg zwischen den „zweiten Jüde“ und den „Weißblottern“? Auch die Sieger von damals, die Tagameter, gehören heute einer fast ausgestorbenen Rasse an! Und wer kennt eigentlich noch so eine richtige echte Berliner Landpartie? — Trotzdem ist's noch gar nicht so lange her! So vor fünfundsiebzig, dreißig Jahren, da gab's noch richtige Landpartien, der „Kremser“, der heute nur am Himmelfahrtstag aus düstersten Remisewinkeln aufersteht, war allgemein anerkanntes Beförderungsmittel. Und schon ist die große Bünnerin, die Erinnerung, am Werke, und will uns, die wir bereits etwas jenseits des Gipfels stehen, vorlügen, „wie alles besser gewesen zu unserer Zeit“... Aber eben darum ist's gut, mal ein wenig die Bilanz zu ziehen und ohne falsche Sentimentalität auch an Jugenderinnerungen heranzugehen; vielleicht kann man sogar aus der „Ueberwindung der Landpartie“ allerlei lernen...

Von der Kremserpartie.

Das war eigentlich die richtige alte Landpartie, und sie stammte noch aus der Zeit, da der Urogroßvater die Urogroßmutter nahm und der Generalpostmeister Ragler schwere Bedenken gegen die Lokomotivität einer Eisenbahnverbindung von Berlin nach Potsdam hatte... Damals standen die Kremser an allen Toren, und das Feldgeschrei ihrer Kutscher: „Steigen Sie man in, Herr Baron, es fehlt bloß noch eine lumpichte Person!“ wurde in Berlin zum geflügelten Wort. Damals war eben die Fahrt mit dem „Lorwagen“ nach Schöneberg oder Charlottenburg noch eine richtige Landpartie! Aber noch lange, nachdem die Berliner schon die Eisenbahn kennen und schätzen gelernt hatten, konnten sie sich nicht von ihrem „Kremser“ trennen, und wir östlichen Berliner haben alle zumindest einmal in unserer Jugend eine Kremserpartie mitgemacht; nun, Hand aufs Herz, was war denn daran so schön? — Vor allen Dingen wissen die alten Berliner eins zu loben: Man war „unter sich“ — und jedesmal wurde befriedigt aufs neue konstatiert: „mang uns mang is ferner mang, der nich mang uns mang jehört!“ Denn so eine Kremserpartie war eine durchaus exklusive Angelegenheit; zwei oder drei befreundete Familien mit den „Herren“ der erwachsenen Töchter füllten den Kremser vollständig, und man kam sich wunderbar erhaben über all das gewöhnliche Volk vor, das sich da „mit Kretzi und Plethi“ in der Eisenbahn zusammendrängte. Freilich, wenn man dann erst zwei, drei Stunden die trotz aller aufgelegten Pferdebedecken so harten Bänke des Kremfers gedrückt hatte, dann war die erste Freude eigentlich vorüber, und wenn man

dann in Kothhasenbrüde oder Waldmannslust endlich den Rumpelkasten vertaffen durfte, dann war man an allen Gliedern so zerfetzt, daß man das dringende Bedürfnis hatte, sich so lang als möglich auszustrecken... Und so fing die „Landpartie“ gewöhnlich damit an, daß man sich nach der allgemeinen Frütterung lang auf den Waldboden warf und — pennte, wie der Berliner so schön sagt. Und wenn man dann aufwachte, dann war das erste, daß man sich nach einem Garten umfah, in dem nach berühmtem alten Brauch Familien Ruffee loden konnten. Denn das war geradezu ein Charakteristikum der damaligen Generation: Der Berliner wußte eigentlich nicht recht, was er draußen anfangen sollte! Die Natur war ihm ganz wachsend geworden, nicht einmal in Kudelein konnte er sie lange ertragen, und nach einigen „Gesellschaftsspielen“, die das junge Volk mehr als obligates Waldvergügen abjournierte, zog sich alles schnell in das lodende nächste Restaurant zurück. Vielleicht kam gegen Abend, wenn das mitgebrachte Ächtel Bier und die alkoholischen Genüsse des Restaurants wirkten, noch nach den Tönen eines verstimmten Orchesters noch ein Tanz zustande... aber das war denn auch der Höhepunkt der Stimmung. Bald darauf wurde „zum Satteln gelassen“, die Pferde wurden eingespannt und die Kinder zusammengesucht...

Die Märtyrer der Landpartie.

Ja, die Kinder! Und nun begann eigentlich das traurigste Kapitel. Denn wenn die „Großen“ den Tag über auch froh gewesen waren, von den Kindern möglichst wenig zu merken — wenn „die Jöhren“ nun antraten, dann ging meist ein heiliges Donnerwetter los. „Junge, wie siehste bloß aus? Der neue blaue Anzug! Wo hast'n dir bloß rumjetrieben!“ — und wehe, wenn herauskam, daß Walter oder Willi auf Salamanderjagd gewesen waren! Ach, und auch die Mädels hatten nicht immer den Sonntagsstaat genügend geschont, und das Kleid hatte Grasflecken, und die neuen Stiefel waren zertrabt — — — und aus Rausschellen und Drohungen („Wachte man, bis wir nach Hause komm'n!“) wurde eine ganze Tragödie. — So sind wir damals ausgewachsen: Alle Jahre drei-

viermal höchstens wurde außer der „Kremserpartie“ eine Zustandsvisite bei Mutter Natur gemacht, und immer waren sich die „Großen“ am Abend einig, daß „der Stooß“ und „die Rücken“ ihnen eigentlich die ganze Natur verfehlten. Und nach jeder „Landpartie“, ganz gleich, ob sie sie mit der Eisenbahn, dem Dampfer oder dem Kremser unternahmen, schwuren sie mindestens für vier Wochen „so'n Berjnügen“ ab. Und wir Kinder — nun, wir hatten natürlich überhaupt keine Stimme, wir mußten froh sein, wenn wir überhaupt „mitdursten“, und jedes kleine Vergnügen in den langweiligen Kaffeegärten mußten wir uns erbetteln und ergaunern, und das höchste der Gefühle war das Karussell und die Würfelbuden...

Die Revolution der Jugend.

So können wir wohl sagen: Naturfremder als die Generation vor 30, 35 Jahren sind kaum Kinder ausgewachsen. Die Stadt war schon zu groß, als daß wir Kinder noch durch irgendwelche eigenen Streifereien unverbauter, unverblühter Natur nahekommen konnten. Schon die mit Labtraut bestandenen Grenzraine zwischen Berlin und Weihenfer waren uns ein Sommererlebnis. — Aber dann kam die große Rebellion der Jugend — stetiger Jungen fanden, nach mancherlei Experimenten, eine neue Art zu wandern, und in der ersten Wanderooelgruppe fanden sich die Pioniere der neuen Idee zusammen. Nun, gewiß, die Wanderooelbewegung ist nicht mehr — ihr wurde das Schicksal aller solcher Revolutionen und Revolutionäre, die ein Wollenkuckuckheim gründen wollen, ohne an die Grundlagen der bürgerlichen Welt, an den wirtschaftlichen Verhältnissen, rütteln zu wollen. Was davon noch existiert, sind, je nachdem, innig-sinnig, zünftlerisch oder treu-deutsch aufgemachte Vereine und Grüppchen, und manche stehen den extremen Rechtsgruppen recht nahe. Aber die besten Elemente dieser bürgerlichen Jugendbewegung haben bald erkannt, in welcher Sackgasse sich diese Rebellion totlaufen mußte, und haben den Weg zu proletarischen Parteien, zur proletarischen Jugendbewegung oder den ihnen nahestehenden Kulturorganisationen gefunden. Und geistig wie in der körperlichen Erscheinung ihrer Mitglieder bieten die proletarischen Jugendorganisationen heute ein Bild, das wirklich eine Beeinflussung von dieser Seite erkennen läßt. Nicht zu ihrem Schanden; denn nur durch diese Uebernahme der Technik des Wanderns, wie sie der Wanderooel geschaffen hat, ist es möglich, wenigstens der Jugend zu dem jetzt so viel gelobten und gepriesenen „Wochenende“ zu verhelfen. Für die Älteren und Alten, die nicht mehr „zelten“ können, denen ein Bimol bei Mutter Grün gleich Rheumatismus und Hegen-schuh befehrt, für die ein Heulager keinen Reiz mehr hat und die Sonntaglich absolut ihr Kotelett oder Gulajsch in der Pfanne haben müssen, wird es wohl auch mit dem Wochenende gehen wie in dem bekannten Vers Reuters:

„Kindfleisch un Blummen sin een schön Gericht.“ —  
„Ja, Herr! Bi fragen se man nich!“

Die Brücke im Dschungel.

Sitten- und Stimmungsbild aus dem Innern Mexikos.

Von B. Traven.

Copyright 1927, by B. Traven, Tamaulipas (Mexiko).

„Du sagst, gerade eben noch?“ drängt die Mutter auf ihn ein.  
„Ja natürlich, gerade eben noch. Oder —“  
„Was oder? Was oder?“ Die Mutter schüttelt ihn heftig an den Armen.  
„Oder — — — Warte mal, das kann auch schon zehn Minuten her sein.“  
Die Garza läßt kein Auge von seinen Lippen.  
„Laß mich mal denken. Es kann auch eine halbe Stunde her sein. Vielleicht noch mehr. Ja, ich glaube, es ist länger her. Seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen.“  
Das Gesicht der Garza verdunkelt sich mit einem Ruck. Die Stirne zieht sich über der Nasenwurzel zusammen wie in einem Krampf und das ganze Gesicht scheint zusammenzuschrumpfen, als ob es verwelke.  
„Nachdem war er noch drüben bei mir. Er reichte mir den Faden, damit ich die Blumen zusammenbinden konnte. Das war nachher —“  
Trotz ihrer fliegenden Angst rekapituliert die Frau so genau, als läse sie das aus einem Buche. „Das war nachher, denn er sagte mir, daß er dir das Taschentuch aus der Tasche gezogen habe, und wenn du nicht so ein guter Manuel wärest, dann würde er es dir sicher stehlen.“  
Nun sieht sich Manuel besorgt um, dreht sich und hofft augenscheinlich, den kleinen Bruder denselben Augenblick irgendwo her aus der Nacht auftauchen zu sehen, denn er hat ihn so lebensdeutlich vor Augen.  
Garza ist aufgestanden und steht ungeschlüssig da; er weiß nicht, was er tun soll. Seine Geige hat er gedankenlos auf die Bank gelegt.  
Die Pumpmeisterin ist nähergekommen, mit ihr einige andere Frauen. Es kommen auch jetzt Männer näher heran, um zu hören, was hier los ist. Die Pumpmeisterin redet beruhigend auf die Garza ein, sie hat selbst Kinder und die sind alle Augenblicke zu suchen, manchmal an Stellen, wo es kein Mensch vermuten würde. Auch die übrigen Frauen sprechen ihre Erfahrungen aus: „Das kleine Kropfzeug kommt immer wieder. Nur ja keine Angst, Carmelia. Wenn er Hunger

hat oder sich irgendwo ausgeschlafen hat, dann werden Sie ihn schon erscheinen sehen.“  
Manuel hat sich entfernt. Nach einer Weile hört man ihn aus der Finsternis herausschreien: „Carlo! Carlo!“  
Alle, die hier herumstehen, hören auf zu sprechen und lauschen auf die Antwort. Aber man hört nur das Singen und Wimmern des Dschungels und das Sprechen der mehr abseitsstehenden Gruppen.  
Durch das Rufen Manuels werden auch die übrigen Gruppen aufgeschreckt und beginnen sich zu bewegen und an dem Tanze, dessen erste Takte sich noch schwerfällig hinschleppen, teilzunehmen.  
Der Pumpmeister geht zu dem offenen Schuppen, wo die Pumpe und der Kessel stehen und leuchtet mit einigen Zündhölzern herum. Alle sehen hinter ihm her und erwarten, daß er den Jungen jetzt gleich da irgendwo am Arme heroozerren wird. Als er aber wieder zurückkommt, sieht jeder ein, daß es unsinnig war, zu erwarten, der Junge würde sich zwischen dem verölten und verschmiereten Eisengestrüpp verkrochen haben.  
Bequält sieht die Garza von einem zum andern. Sie hält eine Faust am Munde und nagt daran herum. Ihre Augen werden wie die eines Tieres, das instinktiv eine Gefahr herannahen fühlt. Ein Gedanke kommt ihr. Sie nimmt die Faust vom Munde fort, birgt sie in die linke Hand, hält beide Hände eine Weile verschlungen vor der Brust und dreht sich dann rasch entschlossen um. Sie geht schnell auf die Brücke zu. Nach wenigen Schritten bleibt sie stehen, läßt Kopf und Arme entmutigend sinken und kommt mit schweren schleppenden Schritten zurück zu der Gruppe.  
Garza weiß nicht, was er tun soll. Er dreht sich endlich gedankenlos eine Zigarette.  
„Carlo! Carlo!“ hört man hin und wieder aus verschiedenen Richtungen her Manuels Stimme. Das veranlaßt mehrere Burschen, nach anderen Richtungen auszustreifen, und bald vernimmt man von überall her den Ruf: „Carlo!“ Nach jedem Ruf folgt ein Schweigen, und manchmal scheint es, als ob selbst der Dschungel für kurze Momente mitschwäge, um ein Menschenkind retten zu helfen.  
„Senora! Senora Garza!“ ertönt da die rufende Stimme zweier Jungen, die offenbar von drüben, von der anderen Seite herangefauft kommen.

„Also, da ist er ja, der Junge,“ ruft die Pumpmeisterin aus. Alle Gesichter entspannen sich und eilige Worte fliegen hin und her, um rasch etwas zu sagen, ehe die heranpringende Neugierkeit einem die Möglichkeit nimmt, etwas ungemein Wichtiges auszusprechen.  
Ein paar Burschen und Mädchen entfernen sich von der Gruppe, gelangweilt. Es war ja die Aufregung wahrhaftig nicht wert. Wie kann denn der Junge verlorengehen.  
Die Garza schluckt und leckt sich die trockenen Lippen. Dann holt sie tief Atem, als habe sie seit Stunden nicht geatmet. Dennoch läßt sie sich nicht überwältigen. Es steigt Hoffnung in ihrem Gesicht auf, aber der Zweifel bleibt die stärkere Empfindung. Sie hat sich so sehr in Gewissheit hineingearbeitet, daß sie nicht mehr herausfinden kann.  
Nun sind die Jungen heran. Atemlos reden sie drauf los: „Senora, Sie suchen Ihren Chicito, Ihren kleinen Carlo?“  
„Ja doch, wo ist er denn?“ rufen die Umstehenden, während die Mutter mit weiten verglasten Augen auf die Jungen starrt, als kämen sie aus einer anderen Welt.  
„Aber der Carlo ist doch nach Magiscagin geritten,“ sagt der größere der beiden Jungen.  
„Ja, das ist er,“ bestätigt der kleinere, „das ist er ganz bestimmt.“  
„Na ja also,“ sagt die Pumpmeisterin gedehnt und klopft der Garza freundschaftlich auf die Schulter.  
„Habe ich doch schon gesagt,“ spricht eine andere Frau. „So ein Junge kann doch nicht so ganz einfach aus der Welt herausfallen.“  
Die Männer sagen nichts und die meisten entfernen sich von der großen Gruppe, um wieder ihre unterbrochenen Gespräche aufzunehmen.  
Die Garza zieht die Stirn zusammen, als fielen ihr das Nachdenken sehr schwer. Sie hält beide Hände vor den Leib und sieht die Jungen an. Die Jungen wollen hinwegzöhlen. Aber die Garza hält den einen am Arme fest, und dadurch bleibt der andere von selbst auch stehen.  
„Ihr sagt, er ist nach Magiscagin geritten?“  
„Ja freilich.“  
„Worauf denn?“  
„Auf einem Pferd!“  
„Auf einem Pferd? Auf wessen Pferd denn eigentlich?“ Ganz ruhig fragt die Garza das.

(Fortsetzung folgt.)





**Extra-  
Preise**

# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

**Montag  
Dienstag  
Mittwoch**

## Damen-Kleidung

**Wochenendkleid 7 75**  
gemust. Kleiderkretone, Rock m. Taschen u. Falten, Gr. 42-46

**Vollvoile-Kleid 10 75**  
aparte Farbstellungen, Größe 42-46

**Vollvoile-Kleid 29 M**  
elegant gemustert, mit plissierter Weste und weitem Rock, effektvolle Dessins, Gr. 42-48

**Damen-Jumper 4 75**  
gestreifte Waschkunstseide, mit langen Ärmeln u. Kragen

**Plisseerock 6 90**  
weißer reinwollener Cheviot

**Damen-Kostüm 45 M**  
aus herrenartigen Stoffen, Jacke auf Paillette oder Halbseide gefüttert, Sport- u. glatte Herren-Fassons

### Kleiderstoffe

**Crepella** bedruckt, neue Muster, ca. 100 cm breit, Mtr. **95 Pf.**  
**Voll-Voile** bedruckt, mit kleinen Fehlern, ca. 100 cm br., Mtr. **1 75**  
**Foulardine** eleg., seiden-glänzende Qualität, ca. 100 cm breit, Meter **1 75**  
**Woll-Krepp** entzück. Druck-neuheiten, ca. 70 cm breit, Mtr. **1 95**  
**Rips-Popeline** farbig, ca. 130 cm breit, Meter **3 75**

### Seidenstoffe

**Ramagé Kunstseide**, mit gleichfarb. Schattenkaros, Meter **95 Pf.**  
**Tussahseide** für Kleider u. Wäsche, naturfarbig, Meter **1 90**  
**Crêpe de Chine** weiß, schwarz und farbig, Meter **4 90**  
**Bordürenstoffe** Kunstseide, 130 cm breit, Meter **3 50**  
**Antilopenhaut** Neuheit für Sportwesten, farbig, Meter **3 40**

### Bade-Artikel

**Badelaken** weiß, Kräuselstoff, Gr. 140/180 **7 75**, Gr. 125/160 **5 90**  
**Badelaken** bunt, Kräuselstoff, Gr. 140/180 **6 50**, Gr. 120/160 **5 60**  
**Frottierhandtuch** bunt Kräuselstoff **70 Pf.**  
**Frottierhandtuch** bunt Kräuselstoff **1 15**  
**Bade-Trikot** für Damen, mit Achselband **1 35**  
**Bade-Trikot** für Damen mit Doppelvolant, Größe 42 cm **4 75**  
**Bade-Trikot** für Herren, Größe 85 cm **1 75**  
**Bade-Cape** bunt, Kräuselstoff **1 1 90**  
**Bade-Kappe** (Gummi), rot, Pilotenform **80 Pf.**  
**Frottierstoff** farbig Jacquard, 145 cm br., Mtr. **4 50**

**Besondere Abteilung: Pelz-Konservierung** Jahresgebühr von 75 Pf. an Freie Abholung in Groß-Berlin

# Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1. Stock

**Geh'n wir mal zu . . . . .**

**Hochelegantes Kasha-Komplet.**  
Die hoch gearbeitete Smoking-Jacke ist ganz aus Crepe de Chine gefüttert. Der Jumper des aparten Kleides ebenfalls aus Crepe de Chine mit reicher Steppverzierung. In prima Verarbeitung und großer Farben- u. Formen-Auswahl . . . . . **nur 45.-**

**Hochelegante Herrenstoff-Kostüme**  
In prima reinwollener Qualität. In wundervollen ganz neuen Dessins, modernst. Herrenschneid. Herren-Revers, Jacke ganz auf reiner Seide gefüttert, in großer Auswahl **nur 49.-**

**Hochelegante Herrenstoff-Mäntel**  
In ganz vorzüglichsten Qualitäten und blendend schönen Mustern, nur modernste Modarten **nur 39.-**

**Damassé-Renaissance-Mäntel**  
schwarz gemusterte Kunstseide, bester Qualität, viele schöne Dessins, moderne Hocharten, Serienpreis . . . . . **nur 25.-**

**Hochelegante Voile-Kleider**  
(prima Schweizer Vollvoile) mit langen Ärmeln. Auch in den allergrößten Frauenweiten. Blendend schöne neue Muster. Riesige Auswahl . . . . . **nur 12.-**

**Hochelegante Basiskleider**  
(reine Seide) Jumperform, feste Ausführung, reiche Stickerel zum Teil bulgarischer, zum Teil Madra-Art **nur 18.-**

**Hoch-elegante Frauenmäntel**  
aus prima reinwollenen wetterfesten Herrenstoff bester Qualität, in den vornehmsten Dessins, erstklassig verarbeitet, moderne schlankmachende Formen. Diese Mäntel, die hauptsächlich in den größten und größten Frauenweiten (Größe 44-54) in riesiger Auswahl vorrätig sind, kosten mit Seiden, Sattellinier . . . . . **nur 45.-**  
halb auf reiner Seide gefüttert nur 50.-

**Hervorragend schönes Nachmittags-Kleid**  
mit langen Ärmeln aus Veloutine bester Qualität. Das apart gearbeitete Kleid ist am Kragen, am Vorderteil und an den Ärmeln mit bunten zum Grundton des Kleides in erfrischendem Kontrast stehenden Perlen besetzt. Den Rock schmückt eine interessant entworfene, ebenfalls aus bunten Perlschleier bestehende Bordüre. Das vornehme Kleid ist in allen Pastellfarben sowie auch in blau und schwarz vorrätig und kostet in allen Größen . . . . . **nur 49.-**

**Hoch-Frühlings-Mäntel** aus prima eleg. neuw. Ripa, nur neueste Form., m. reich. Plisse- u. Falten Schmuck, **best. Qualität, vorzügl. gearb. in größ. Farben- u. Formenauswahl. nur 25.-**

**Regenmäntel** imprägnierte in prima reinwoll. Qual. mod. Formen mit reichem Fellenschmuck. In großer Auswahl . . . . . **nur 39.-**

**Mod. karierte Röcke** (für die Smoking-Jacke) aparte Dessins, viele Farbstellungen, in reinwollenen Stoffen . . . . . **nur 10.-**

**Hoch-elegante Frauenröcke** aus vorzügl. reinw. Ripa, in schwarz u. farbig, auch in den allergrößt. Frauenweiten . . . . . **nur 17.-**

**Bademäntel und Badecapes** In riesiger Auswahl, selten schöne Muster, beste Qualität, neueste Formen **Capes 10.- Mäntel 12.- nur**

**Weißer Cheviot-Röcke** vorzüglichster reinwollener Qualität mit modernem Gruppen-Plissé . . . . . **nur 6.-**

Original **„Forma“** Badearztige in riesiger Auswahl zu billigen Preisen.

**Elegante Damen-Wäsche**, weiß und farbig. Große Auswahl auch in „Extraweit!“

Der häufige Wechsel der Moderrichtung und mein Bestreben, in meiner Modell-Abteilung auch die letzten Ausstrahlungen der Mode zu erfassen, bringen täglich große Neueingänge der elegantesten und geschmackvollsten **Modell-Kleider, -Mäntel u. -Komplets**

**findet!**

wo man bei sachverständiger, individueller und aufmerksamster Bedienung immer die schönste und modernste Ware in größter Auswahl zu billigsten Preisen findet!

**Ahlbeck Ost-seebad** Das ideale Familien- u. Frei-Bad inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder zwischen Swinemünde und Heringsdorf

ist wegen seiner billigen Preise und der vielseitigen anerkannten Darbietungen

das alleinige Ziel aller Ihrer Wünsche

Prospekte kostenlos durch die Badedirektion



# Sein und Sollen in der Handelspolitik.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Die Weltwirtschaftskonferenz hat sich in eindeutiger Weise für den Freihandel ausgesprochen. Sie wolle zwar — wie versichert wird — keine theoretische Entscheidung in der Streitfrage: Freihandel oder Schutzzoll treffen, dennoch enthalten die vor ihr angenommenen Resolutionen auch in grundsätzlichen Fragen eine deutliche Stellungnahme. In den Resolutionen, welche die Forderung nach Zollabbau begründen, hat man sich nämlich den ganzen Argumentenschatz der Freihandelslehre zu eigen gemacht. Im Sinne der internationalen Arbeitsteilung wird dem Freihandel das Wort geredet: der Schutzzoll erhöht die Produktionskosten und erschwert dadurch — wenn man von der monopolistischen Scheuerausfuhr absteht — die Ausfuhr, in jedem Fall schränkt er aber den inneren Verbrauch ein. Wenn ein Land aus politischen Gründen die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit (Autarkie) anstrebt — ein Bestreben, dem im übrigen kein Erfolg beschieden sein kann — und dieses Ziel durch Schutzzölle zu erreichen sucht, so muß es sich bewußt sein, daß dies nur auf Kosten des Wohlstandes sowohl des eigenen Landes wie der anderen Länder geschehen kann. Auf dieser Grundlage erheben sich die Forderungen, die in den Resolutionen der Weltwirtschaftskonferenz aufgestellt werden.

### Die Forderungen der Weltwirtschaftskonferenz.

Erstens wird der Zollabbau, die Herabsetzung der Zollschränken, energisch gefordert; und zwar sowohl in bezug auf Industrie wie auf Agrarzölle. Auch die Vertreter der Landwirtschaft sind zu der Einsicht gelangt, daß für die volkswirtschaftlich so wichtige Intensivierung der Landwirtschaft andere Methoden als der Schutzzoll nötig sind, daß aber selbstverständlich auch ein Abbau der Industrieschutzzölle eintreten muß, damit die Landwirtschaft ebenfalls auf einen besonderen Schutz verzichtet. In derselben Linie liegt es, wenn die Weltwirtschaftskonferenz auch gegen das überlebte System der Einfuhrverbote, das noch ein Erbe der Kriegs- und Nachkriegsjahre und der Weltwirtschaftskrisis ist, ihre Stimme erhoben hat. Des weiteren werden die Ausfuhrzölle auf Rohstoffe, insofern sie nicht ausnahmsweise und in vorübergehender Notlage des Ausfuhrlandes erhoben werden, scharf abgelehnt — diese Maßnahme soll vor allem einer unliebsamen Entwicklung vorbeugen.

Die Resolution enthält zweitens eine scharfe Kritik der sogenannten autonomen Zolltarife, welche sich gegen Länder, mit denen keine Handelsverträge bestehen, richten, und die

#### als Kampftarife

in Kraft gesetzt werden, auch dann, wenn noch keine Vertragsverhandlungen stattgefunden haben. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß einfach aus dem Grunde, weil Verhandlungen noch nicht geführt bzw. noch nicht zum Abschluß gelangt sind, die Einfuhr durch gewaltige Kampftarife belastet sein soll. Die hohen autonomen Zolltarife werden mit Vorliebe als Waffe bei Handelsvertragsverhandlungen angewandt, um die Vertragspartner zu Zugeständnissen

zu zwingen. Indessen lehrt die Erfahrung, daß die hohen Zölle vielfach mit der heimlichen Absicht festgesetzt werden, sie den Wünschen mächtiger Interessengruppen entsprechend möglichst dauernd beizubehalten. Aber selbst wenn dies nicht der Fall ist, kann leicht der Fall eintreten, daß man aus verschiedenen Gründen auf den hohen Zollsätzen sitzen bleibt. Die sogenannte „kleine Zolltarifnovelle“ Deutschlands von 1925 ist ein vielzählendes Beispiel dafür. Das Schlagwort „Schutzzoll als Waffe“ darf daher nicht leicht hingenommen werden. Das ist das Dritte.

Die Resolution der Weltwirtschaftskonferenz beklagt viertens das Verlassen oder die starke

#### Umgehung der Meistbegünstigung.

Diese vermag, solange kein allgemeiner Freihandel besteht, den internationalen Warenaustausch noch am ehesten zu fördern. Es wird daher bedauert, daß das Meistbegünstigungssystem in vielen Fällen verlassen oder aber umgangen wird. Freilich sollen neben der Meistbegünstigung noch Vereinbarungen für Zölle auf die einzelnen Waren (tarifliche Bindungen) getroffen werden; nur die Verbindung beider Maßnahmen, der Meistbegünstigung und der tariflichen Bindungen, kann den Warenaustausch erleichtern.

#### Die Vereinheitlichung der Zolltarife

der europäischen Länder, die mögliche Herabsetzung der Zollpositionen und die einheitliche Warenbezeichnung werden weiter als wichtige Mittel zur Erleichterung des Warenaustauschs bezeichnet. Zu diesem Punkt muß man hinzufügen, daß dies keineswegs Forderungen rein technischer Natur sind, welche nur den Zweck haben, das Zollverfahren zu erleichtern. Vielmehr handelt es sich hierbei darum, daß die Vermehrung der Zollpositionen und deren verschiedene Bezeichnung aus dem Geiste des Schutzzolls erfolgt und zur Erschwerung der Handelsvertragsverhandlungen, vor allem aber zur Umgehung der Meistbegünstigungsklausel die Handhabe bieten kann. Durch geschicktes Manövrieren mit den Zollpositionen kann man erreichen, daß die einzelnen Länder von dem ihnen vertraglich zugesicherten Meistbegünstigungsrecht in Wirklichkeit keinen Gebrauch machen können. Endlich fordert die Resolution die Rückkehr zu Handelsverträgen von langer Dauer. Während sie früher in der Regel für zehn Jahre geschlossen wurden, haben die neu abgeschlossenen Handelsverträge nur eine Dauer von ein bis zwei Jahren. Vieles erstreckt sie sich sogar nur auf einige Monate. Auch hierfür sind nicht technische Zweckmäßigkeitsgründe ausschlaggebend, sondern der Schutzzollgeist kann sich in kurzfristigen Handelsverträgen viel mehr ausleben als in langfristigen.

Die auf der Weltwirtschaftskonferenz angenommenen Resolutionen haben für die Regierungen der einzelnen Länder keine bindende Kraft. Sie sind nur Empfehlungen, die man befolgen oder über welche man zur Tagesordnung übergehen kann. Wird die öffentliche Meinung stark genug sein, um jenen Forderungen Geltung zu verschaffen? Soweit steht fest, daß die gegenwärtige Praxis den in den Resolutionen geforderten Zuständen in allen Punkten radikal entgegengesetzt ist.

### Die Wirklichkeit gegen die Theorie.

Für beinahe alle jene Erscheinungen, die in den Resolutionen der Weltwirtschaftskonferenz bekämpft werden, können wir in den Vorgängen der letzten Wochen Beispiele finden. Man hat sich in Genf gegen die Kampftarife ausgesprochen, d. h. gegen die autonomen Zolltarife mit überhöhten Zollsätzen. Der Entwurf des neuen französischen Zolltarifs,

um den gegenwärtig im französischen Parlament gekämpft wird, ist ein schlagendes Beispiel für einen solchen Kampftarif. Die in ihm enthaltenen Zollsätze betragen in vielen Fällen das Doppelte der gegenwärtig bestehenden, und das Dreifache der Vorkriegssätze, obwohl Frankreich bekanntlich bereits vor dem Kriege ein Hochschutzzollland war. Man hofft, daß die moralische Rückwirkung der Weltwirtschaftskonferenz zur Ermäßigung der ungeheuren Zollsätze des französischen Zolltarifs führen wird. Auch ist die von der Opposition erzwungene Zusage des Handelsministers, der zufolge bei Handelsvertragsverhandlungen auch unter die Minimalhöhe gegangen werden soll, hervorzuheben.

Der künftige spanische autonome Zolltarif wird ein Kampftarif schlimmster Art werden, ein Doppeltarif mit Minimalhöhen, die unabänderlich sein sollen. Die Entartung des Schutzollsystems kommt aber in keinem einzigen Zolltarif der Welt so stark zum Ausdruck, wie im neuen rumänischen „Kampf“-Zolltarif, welcher sämtliche Hindernisse, die dem internationalen Handel in den Weg gelegt werden können, in sich vereinigt. Er beseitigt die Meistbegünstigung überhaupt, gibt die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen den verschiedenen Ländern nach politischen Gesichtspunkten (rumänisch-italienischer Handelsvertrag), und durch die Staffelung der Zollsätze nach der Einbehaltung der Ein- und Ausfuhrwaren macht er erfolgreiche Handelsvertragsverhandlungen fast unmöglich. Dieser ungeheuerliche Handelsvertrag wurde von der Regierung mit der Begründung verfaßt, daß sich Rumänien in den letzten Jahren eine eigene Industrie geschaffen habe, bezw. schaffen wolle, die nun mit diesen Mitteln gefördert werden soll.

#### Neue Schutzzölle

wurden in der letzten Zeit eingeführt, und zwar bezeichnenderweise von England, dem früheren Freihandelsland, das sich immer mehr vom Wege des Freihandels abwendet. Auf Automobile, Automobilreifen, und auf billige Porzellanwaren wurden Zölle eingeführt, die Zölle auf Wein, Tabak und auf Streichhölzer aber wurden erheblich heraufgesetzt, was allerdings die Staatseinnahmen erhöhen soll. Erhöht wurden die indischen Eisenzölle, und es stehen noch eine Anzahl anderer Zollerhöhungen bevor. In Kanada und Norwegen wird man demnächst über eine Anzahl neuer Schutzzölle zu entscheiden haben. In Kanada sollen Zölle auf Pelze, graphische Produkte und Wollwaren, in Norwegen auf frisches Fleisch, Schuhwaren, Produkte der Textil- und Stahlindustrie eingeführt bzw. erhöht werden. Auch unsere deutsche Bürgerblockregierung will das Volk mit der Erhöhung des Zuder- und Kartoffelzolls und mit der Aufhebung der zollfreien Gefrierfleischzufuhr beglücken. Selbst die Praxis der Einfuhrverbote ist noch nicht verlassen (jezt Australien für nichtenglische Farbstoffe), und Anti-dumpingzölle wurden kürzlich in Deutschland, werden jetzt für Dänemark verlangt.

Die angeführten Beispiele aus der letzten Zeit sind nur einzelne Glieder in einer langen Kette, die seit Jahren zur Einschränkung des internationalen Warenaustauschs geschmiebelt wird. Damit die

„Es ist soweit!“

**Maikäfer - Pfingsten - neue Kleidung - der Gedankensprung ist nicht schwer.**

**Diesmal sollte Ihr Pfingst-Programm sein:**

**„Besser gekleidet für weniger Geld“**

Das können Sie erreichen, wenn Sie bei uns kaufen, und unter einer ungeheuren Auswahl - besonders auch in großen Weiten - das aussuchen, was Ihnen am besten gefällt.

Welche Ideen Ihnen auch vorschweben, welcher Geschmackrichtung Sie auch huldigen mögen, Sie finden's bei uns, **billiger als Sie dachten!**

Sehr gesucht, da selten richtig: das hauchleichte Sommerkleid aus buntdruckter Vollwolle. Helle Weste, dunkler sum. Hemd, Druckmuster. **13.50**

Aermellos, die frische Mode für das hoch-elegante Stilleid aus bedrucktem Bordüren - Crépe de chine, Feine Rolläufel, Achselschleife. **26.00**

Der sportliche Stadt- u. Reisesack aus dem neuen hellen Herrenstoff mit dem besten Federkern. Sehr gut verarbeitet, Rückenalten u. Passe. **29.75**

Smokehört über seinen Hohlkollern ist die flotte, reiche Garnitur an diesem eleg. Sommermantel. Aus schön. Ripps in viel. Modellanf. **24.75**

**Königstraße 33**  
Am Bhl. Alexanderplatz

**Chausseest. 113 Oranienst. 40**  
Beim Stettiner Bahnhof, Am Oranienplatz

© Nachdruck von Wort und Bild verboten!

**Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftl. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!**

nützlichem Eintragungen der Weltwirtschaftskonferenz wenigstens zum Teil in der Handelspolitik der einzelnen Länder Leben gewinnen, müßte ein radikaler Gesinnungswandel in den Schutzländern — und heute sind fast fast sämtliche Länder Schutzländer — eintreten. Dazu ist aber der kräftige Druck der öffentlichen Meinung, die auch in diesem Punkt vornehmlich von den Arbeitnehmern getragen wird, erforderlich.

## Internationale Automobilausstellung Köln.

(Von unserem nach Köln entsandten Mitarbeiter.)

Köln, 20. Mai. Die in den Kölner Messehallen eröffnete Automobilausstellung ist nach 14 Jahren zum erstenmal wieder international. Das Ausland hat die Gelegenheit wahrgenommen, dem deutschen Publikum seine Erzeugnisse vorzuführen, und so entfallen elf Prozent der Aussteller auf das Ausland.

Man hat sich bei dieser Ausstellung auf alle Arten von Kraftfahrzeugen beschränkt. Der Kraftwagen im Dienste der Wirtschaft ist zu großer Bedeutung gelangt. Seine Anwendungsmöglichkeiten sind sehr vielseitiger Natur. Dies lassen die zahlreichen und recht verschiedenartigen Fahrzeuge, die hier ausgestellt sind, deutlich erkennen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die deutsche Automobilindustrie in der Nachkriegszeit hinter dem Ausland zum Teil erheblich zurückgeblieben ist und ängstlich einem Vergleich mit ausländischen Erzeugnissen aus dem Weg ging. Gewinn trifft dieser Umstand in der Hauptsache für Personewagen und Motorräder zu. Die Entwicklung der Kraftfahrzeuge war schon seit Jahren bei uns in Deutschland eine weitaus glücklichere und erfolgreicher als die der Personewagen. So, einmal äußerte ein Amerikaner, Deutschland möge den Personewagenbau ganz einstellen und sich ausschließlich auf Kraftfahrzeuge verlegen.

Ein Blick in die Ausstellung bestätigt die überraschend vielfältige Anwendung von Kraftwagen. Besonders sorgfältig hat man der Beseitigung der Omnibusse Aufmerksamkeit geschenkt. Hohe Leistungsfähigkeit bei großer Wirtschaftlichkeit sind die hauptsächlichsten Faktoren, die zu berücksichtigen sind. Aber nicht nur für die Beförderung von Personen, sondern auch für alle Arten von Gütern und Lasten müßten geeignete Kraftfahrzeuge geschaffen werden. Für die einzelnen Verwendungszwecke sind entsprechende Aufbauten notwendig. Angefangen von der offenen Britsche bis zum geschlossenen Kastenwagen. Immer mehr bürgerlich oder auch das Kraftfahrzeug zur Beförderung kleiner Lasten ein und wird auch vielfach schon heute von kleineren und mittleren Gewerbetreibenden benützt. In der Richtung haben wir zunächst die gewöhnlichen aus dem Motorrad mit Seitenwagen heraus entwickelten kleinen Dreiradfahrzeuge, dann die kleinen Leichtlastwagen. Als im Durchschnitt bis zu 750 Kilogramm Nutzlast befördern können. Die Sonderfahrzeuge sind hier noch die Elektrokarren zu erwähnen, die viel für Zubringerzwecke Verwendung finden. Ein Typ, der in Deutschland verhältnismäßig nur wenig entwickelt worden ist, ist der leichte 1½-Tonnen-Schnelllastwagen. In dieser Beziehung dürfte immer noch die ausländische, vor allem die amerikanische Konkurrenz sehr zu spüren sein. Auch die wenigen, zweifellos sehr guten Wagen dieser Art deutscher Ursprungs, die hier vertreten sind, dürften keine wesentliche Änderung hervorrufen. Groß ist auch die Verwendung des Kraftwagens im kommunalen Betrieb. Man sieht hier eine ganze Reihe solcher Fahrzeuge als Müllwagen, Sprengwagen, Rehrmaschinen, kombinierte Bauarten u. a. Dazu gesellen sich noch die Feuerwehrfahrzeuge. Immer mehr in Erscheinung treten auch die Zugmaschinen, die insofern wirtschaftlicher arbeiten als sie dauernd in Betrieb sein können und lediglich die Anhänger gewechselt zu werden brauchen.

Die Preise auf der Ausstellung zeigen, daß man bemüht ist, weitere Senkungen vorzunehmen. Die Fabrikationsmethoden sind hierfür naturgemäß ausschlaggebend. Allerdings muß immer wieder betont werden, daß wir noch über viel zu viel Fabriken verfügen, die sich mit dem Bau von Kraftfahrzeugen befassen. Die Rationalisierung und der Bezug fertiger Teile, wie Motor, Achsen, Getriebe u. a., von Spezialfabriken hat wohl Fortschritte gemacht. Doch ist es unbedingt erforderlich, daß in dieser Richtung noch weit mehr getan wird, wenn die Preise weiter gesenkt werden sollen, was zweifellos in einer Reihe von Fällen erforderlich sein wird.

Von ausländischen Erzeugnissen sind aus Amerika, England, Frankreich, Italien und Belgien ebenfalls recht interessante und beachtenswerte Konstruktionen zur Kölner Ausstellung erschienen. Von ausländischen Fachreisen wird anerkannt, daß die deutschen Fabrikate in einer Reihe von Fällen den ausländischen ebenbürtig und in anderen Fällen in konstruktiver Hinsicht sogar überlegen sind.

## Immer noch 213 000 Arbeitslose in Berlin.

Nach einem Rückgang um 4400 Personen.

In der Woche zum 21. Mai hat sich der Berliner Arbeitsmarkt wiederum etwas gebessert. Gegen die Vorwoche, wo von der Industrie rund 4000 Personen aus dem Arbeitsmarkt herausgenommen wurden, hat sich die zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften auf 4398 Personen erhöht. Es bleiben aber in Groß-Berlin immer noch rund 213 000 Personen beschäftigungslos. Die Besserung, die gegenüber der diesjährigen höchsten Arbeitslosenziffer eingetreten ist (rund 284 000), beträgt jetzt ziemlich genau 25 Proz. Das Landesarbeitsamt Berlin schreibt zur Lage:

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat in der Berichtswoche weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um rund 4400 Personen zurückgegangen, so daß die Arbeitslosigkeit zurzeit 212 736 Personen beträgt. Auch die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger hat eine Abnahme von etwa 4600 Personen erfahren, dagegen weisen die durch die Krisenfürsorge Unterstützten nur einen Rückgang von 500 Personen auf. Von der Besserung der Beschäftigungsverhältnisse sind hauptsächlich die Metall- und Holzindustrie erfährt. Hier wurden in erster Linie Facharbeiter in mittleren Jahren zugunsten der älteren und derjenigen Kräfte benützt, die erst in letzter Zeit ihre Lehre beendet haben. Im Gastwirtsgewerbe geht jetzt langsam die Saison ein, so daß hier bereits auch auf dem Wege des zwischenbetrieblichen Ausgleichs beachtenswerte Vermittlungsergebnisse erzielt werden konnten. Das gleiche gilt für die Landwirtschaft und einige Spezialberufsarten.

Es waren 212 736 Personen bei den Arbeitsnachweiser ein-

getragen gegen 217 136 der Vorwoche. Darunter befanden sich 138 373 (141 541) männliche und 74 363 (75 597) weibliche Personen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 71 735 (75 798) männliche und 32 195 (32 965) weibliche, insgesamt 103 930 (108 763) Personen. Außerdem wurden noch 32 028 (33 016) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 34 476 (35 014) Personen durch die Krisenfürsorge unterstützt. Bei Notstandsarbeiten wurden 6242 (6541) Personen beschäftigt.

## Der Segen der Konsumvereine.

Wir berichteten kürzlich ausführlich über die Erwerbung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine auf eine Gegenentschrift der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Aus den Erhebungen der Hamburger „Produktion“ sei noch folgendes nachgetragen:

Die Untersuchung zeigt, daß die Hamburger „Produktion“ gegenüber sieben Geschäften insgesamt um 10,89 R. billiger und gegen drei Geschäfte insgesamt um nur 1,43 R. teurer war, so daß sich ein Saldo von 9,46 R. zugunsten der „Produktion“ ergab. Dabei waren die Qualitäten der „Produktion“ erheblich besser. Erste Qualität wurde bei der Genossenschaft „Produktion“ 17mal, dagegen beim Privathandel nur 8,1mal festgestellt. Mit derselben Klarheit ergibt sich die größere Billigkeit bei dem Vergleich der Backwaren und Fleischwaren. Bezogen auf gleiche Preise waren Schwarzbrot um 11,3 Proz., Wittenberger Brot um 5,4 Proz., Rundstüde um 10 Proz., Zwieback um 31,5 Proz., Franzbrote um 40,8 Proz. und Schnecken um 10 Proz. schwerer als im Privathandel. Die Kundenschaft der Konsumvereine hat bei gleichen Geldausgaben und bei mindestens gleicher Qualität also entsprechend mehr Gewicht erhalten. Bei elf Fleischwarenartikeln ergab sich für die Konsumgenossenschaft „Produktion“ ein Preisvorteil von 13 Prozent, wobei die Qualitäten in den meisten Fällen günstiger waren als im Privathandel. Um noch ein weiteres zu tun, hat die Hamburger „Produktion“ für den 28. April 1927 eine Lebensmittelerhebung durchgeführt, die in der Reichsstatistik verwendet werden aufgestellt. Die dabei vorgenommenen Einkäufe ergaben im Privathandel einen Preis von 108,19 R., in der „Produktion“ dagegen einen Preis von nur 102,84 R. Die Rückvergütungen nicht eingerechnet, ergab sich also eine Verteuerung beim Privathandel um 5,2 Proz.

Ebenfalls recht interessant ist eine sehr umfangreiche Erhebung des Konsumvereins München-Sendling, also aus einem Gebiet, in dem bekanntlich die Konsumvereine bisher kein leichtes Leben hatten. Es ergab sich hier bei Einkäufen in 142 Lebensmittelhandlungen, daß in 342 Fällen die Privatpreise niedriger, in 572 Fällen gleich, in 1159 Fällen aber höher waren als die Konsumvereinspreise. Auch hier handelt es sich um Nominalvergleiche, wobei die Rückvergütungen nicht in Anschlag gebracht sind.

Der Großhandelsindex steigt weiter. Die auf den Stichtag des 18. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche um 0,4 Proz. auf 137,4 angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen die Agrarstoffe um 0,8 Proz. auf 140,0, die Kolonialwaren um 0,1 Proz. auf 127,5, die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Proz. auf 131,2 und die industriellen Fertigwaren um 0,4 Proz. auf 144,6.

## Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

### Sonntag, 22. Mai:

9: Morgenfeier. 11.30: Uebertragung der Beethoven-Fest aus Bonn. 14.30: Die Briefmarken der Türkei. 15: Die Erkrankungen der Monarchie. 15.30: Märchen. 16: Berliner Humor. 16.30: Kapelle Gebrüder Stelzer. 19.30: Vom Rhein, seinen Burgen und Sagen. 19.55: Tanz als Fest und Spiel. 20.20: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik.

### Montag, 23. Mai:

15.30: Wirtschaftliche Schlang der Frau. 16: Karl v. Linné. 16.30: Jüngste Dichtung und Musik. 19.05: Utopisches aus aller Welt. 19.30: Berliner Baukunst der letzten zehn Jahre. 20: Wochenende und Arbeitnehmer. 20.30: Reform unserer Parlamente. Ab 21.20: Uebertragung aus Brighton (England) (Konzert).

### Dienstag, 24. Mai:

12.30: Die Viertelstunden für den Landwirt. 16: Die Stellung der Blinden im Wirtschaftsleben. 16.30: Dr. Beccos Kammerorchester. 18.15: Stunde mit Büchern. 18.45: Vergessene Dichter. 19.10: Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf. 19.40: 300 Jahre Berliner Musikleben. 20.10: Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn.

## Funkwinkel.

In seinem Vortrag „Volkslied und Ballade“ kommt Dr. Maximilian Runze taum über eine historische Betrachtung hin. Er nennt die Ballade ein Drama in gedrängter Form auf erzählender Grundlage und mit lyrischem Einschlag. Aber er geht nicht auf formale Fragen ein. Ferner erscheint die Behauptung gewagt, daß die Ballade zur vollen Wirkung die Musik brauche. Runze weist auf Vertonungen des Edward und des Archibald Douglas durch Löwe hin und erklärt, daß Schiller-Balladen keinen baladesken Charakter trügen, weil diese Verse bereits ohne Musik wirkten. Zum mindesten ist eine derartige Argumentierung überspitzt und fähn. — Von der Physiologie kommt Dr. Friedrich Luther zur physiologischen Erklärung des Schlafes. Er zieht zwischen beiden Gebieten eine Parallele. Genau wie der Zusammenhang der nervösen Gebiete gelockert ist, wie Reflexe herabgesetzt oder ausgeschaltet sind, so sind auch die Traumergebnisse weder so intensiv noch so zusammenhängend wie in der Wirklichkeit. Schlaf ist subjektiv gesehen Traum. Es gibt keinen traumlosen Schlaf. Die Reize der Außenwelt sind beim Erwachen so stark, daß die Erinnerung an die Traumergebnisse ausgelöscht wird. Luther gibt eher den Umriß, die Morphologie des Traumes, als eine physiologische Erklärung. Vielmehr legt er sich in einem seiner nächsten Vorträge mit Freuds Traumdeutung auseinander. Wie immer bemüht sich Luther um einen klaren und leicht faßlichen Ausdruck, auch wenn er hier abstrakter Gebiete behandelt, die nicht durch Vergleiche aus dem Alltagsleben veranschaulicht werden können. — Dr. Thurn erklärt in der Entwicklung des deutschen Rundfunkreiches die Gründe, warum Deutschland viele Sender besitzt. Ursprünglich hatte man die Absicht, nur in Berlin einen Sender für das ganze Deutsche Reich zu errichten, aber man wurde davon durch die Ermägung abgebracht, daß viele deutsche Städte ihr eigenes Gesicht haben und in kulturellen und künstlerischen Fragen anders orientiert sind als Berlin. Ein ökonomisches Moment kommt hinzu: Man wollte auch in anderen Städten den Hören den billigen Detektorempfang zuteil werden lassen. — Abends ein lustiges Wochenende mit Klare Walloff und dem Tenor Hans Schwarz.

Deutsche Kohlenföhrzeugung im April. Die deutsche Kohlenföhrzeugung wird für den Monat April vom Verein der deutschen Eisenerz- und Stahlindustrie mit 1 288 400 t angegeben (März 1927 = 1 415 694 t, April 1926 = 867 968 t.). Die Leistung der deutschen Stahlwerke stellt sich für April auf 1 009 143 t (März 1927 = 1 100 728 t, April 1926 = 726 362 t.). Der Rückgang erklärt sich dadurch, daß der März 27 Arbeitstage, der April dagegen nur 24 Arbeitstage hatte. Arbeitstäglich ist die Leistung in der Kohlenföhrwinnung um 1 250 t auf 53 683 t = 2,4 Proz. gestiegen. Legt man den Vergleichszahlen von 1913 den gegenwärtigen Gebietsumfang des Reichs zugrunde, so ergibt sich eine Beschäftigung weit über 100 Proz. hinaus. Bei den Leistungen der deutschen Stahlwerke liegt eine arbeitstäglich Steigerung um 1 280 t auf 42 048 t = 3,1 Proz. vor.

Planwirtschaft für Kunstseide. Die Kunstseidenindustrie der Welt ist seit einiger Zeit in lebendiger Bewegung. In keinem Gewerbegebiet ist die internationale Organisation so weit vorgeschritten, wie hier. Die Jugend und Beweglichkeit dieser Industrie erzeugen aber auch im Inland eine Art von Zusammenarbeit, die sehr beachtet werden muß. Das ganze Gebiet der Erzeugung und Verteilung kunstseidener Fabrikate, also die Fabriken und der Handel, haben sich zu einer „Arbeitsgemeinschaft deutsche Kunstseide“ zusammengeschlossen. Der Zweck dieser Organisation ist noch nicht klar. Propagandatätigkeit zur Steigerung des Kunstseideverbrauches, an die man zunächst denken könnte, gehört nicht zu den Zwecken der Arbeitsgemeinschaft. Daraus wird man schließen dürfen, daß die Regulierung des Marktes und zwar gemeinsam von Erzeugern und Händlern beabsichtigt ist. Bisher bestanden derartige Bindungen zwischen Erzeugung und Handel meist nur auf dem Gebiet der Schwerindustrie. Die Öffentlichkeit wird dieser Entwicklung auf dem Gebiet leichter Konsumartikel mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

Fortschritte der Siedlung. Der Gedanke, Bauernhöfen durch Hypothekendarlehen ihrer Eltern zur Ansiedlung im Osten zu verhelfen, macht Fortschritte. Die Rastawische Landesbank in Wiesbaden gewährt zu diesem Zweck an die Jungbauern Darlehen bis zu 4000 Mark, wenn die Eltern oder sonstige Verwandte des Siedlers mit Grundbesitz im Regierungsbezirk Wiesbaden hypothekarische Sicherheiten stellen. Der Kredit wird voll ausgezahlt, mit 8 Proz. verzinst und mit 1 Proz. getilgt. Man nimmt an, daß durch die Kreis- und Bezirksbehörden noch eine Bewilligung der an sich recht hohen Zinsbedingungen erfolgen soll.

Die erste Dividende des Cinochemtrusts 15 Prozent. Die Ende 1926 zustande gekommene Großfusion der gesamten deutschen Cinochemindustrie (mit Ausnahme eines kleinen Betriebes in Seeburg), schließt für 1926 an die wenigen Großaktionäre der Deutschen Cinochemwerke A.-G., Berlin, die hohe Dividende von 15 Prozent aus. Der Geschäftsbericht liegt uns noch nicht vor. Das Trustkapital wird auf 30 Millionen Mark erhöht.

Leistungsfähigkeit deutscher Werften. Bei einer Subvention der rumänischen Regierung für mehrere Handelschiffe hat die Friedrich Krupp-Germaniawerft mit 1,02 Milliarden Dollar bei weitem das niedrigste Angebot gemacht. Das englische Angebot lautet auf 1,22, das französische auf 1,25, das holländische auf 1,30 und zwei italienische auf 1,00 bzw. 1,70 Milliarden Dollar. Der Auftrag dürfte wahrscheinlich an die Kieler Werft fallen.

### Mittwoch, 23. Mai:

12.30: Glockenspiel der Parochialkirche. 15.30: Bekanntschaften. 16: Neueste Entdeckungen über das alte Griechenland. 16.30: Jugendöhne. 17: Russische Kammermusik. 19.05: Die Rachitis und ihre Bekämpfung. 19.30: Sokrates, der Erzleiber. 20: Der Mensch in der Volkswirtschaft. 20.30: Rechtsfragen des Tages. 21: Sendespiel: „Susannens Geheimnis“. Intermezzo von Gottschalk. Darnach Sendespiel: „Dorothea“. Operette von Offenbach. 22.45: Beste Stunde.

### Donnerstag, 26. Mai:

9: Morgenfeier. 11.30: Platzmusik. 15: Stätten der Andacht. 16.30: Uebertragung aus der Staatsoper: „Cavalleria rusticana“. Oper von Mascagni. „Der Balazzo“. Drama von Leoncavallo. Darnach Tanzmusik.

### Freitag, 27. Mai:

15.30: Mütter und Söhne. 16: Sommerarbeiten im Obstgarten. 16.30: Abenteuerergeschichten. 17: Kapelle Emil Rottz. 18.30: Gedankenlose Redensarten. 19.05: Die Anstellung der Kriegesbeschädigten. 19.55: Weltanschauungen großer Denker. 20.30: Sinfoniekonzert. 22.30: Beim Wein am Rhein.

### Sonntag, 28. Mai:

12.30: Die Viertelstunden für den Landwirt. 16: Das deutsche Volkslied. 16.30: Kapelle Gerhard Hofmann. 18.30: Der Hand in der Großstadt. 19.05: Presse und Strafrechtsform. 19.30: Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten. 19.55: Schlaf, Traum und Tod vom Standpunkt der Psychologie. 20.30: Lustiges Wochenende. 22.30: Tanzmusik.

## Königswusterhausen.

### Sonntag, 22. Mai:

9: Uebertragung aus Berlin. 11.30: Uebertragung aus Bonn. Ab 14.30: Uebertragung aus Berlin.

### Montag, 23. Mai:

16: Verkehrserziehung der Jugend. 16.30: Erziehungsbildung. 17: Schachklub. 18: Karl v. Linné zum 220. Geburtstag. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Die maschinellen Buchhaltungssysteme. 19.30: Aktuelle Fragen der Schweinehaltung unter besonderer Berücksichtigung der Stallfragen. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

### Dienstag, 24. Mai:

16: Wie kann das Elternhaus die häusliche Schularbeit unterstützen? 17: Die evangelische Kirche und die Kultur der Gegenwart (D. Dr. Diehls). 18: Der Entwurf des Straf Vollzugsstatutes. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 19.30: Erinnerungen eines Büchsefreundes. Ab 20.10: Uebertragung aus Berlin.

### Mittwoch, 25. Mai:

16: Die Behandlung mundartlicher Dichtungen im Unterricht. 16.30: Englisch für Fortgeschrittene. 17: Die Malerei der Gegenwart und ihre Grundfragen. 17.30: Das Wiener Singpiel. 18: Einführung in das Verständnis der Werkzeichnung. 19.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Die Aufwertung der alten Lebensversicherungen. 19.30: Die Kultur Europas im Zeitalter der Renaissance und Renaissance. Ab 20.15: Uebertragung aus Leipzig. Ab 22.15: Uebertragung aus Berlin.

### Donnerstag, 26. Mai:

Ab 9: Uebertragung aus Berlin.

### Freitag, 27. Mai:

16: Ueber Bilder und Badekuren. 16.30: Die Kunst des Sprechens. 17: Indische und westliche Weltanschauung. 18: Meine Wohnhaube: Platzwahl und Material. 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18.35: Der Inhalt des Reichshausplans 1927/28. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

### Sonntag, 28. Mai:

16: Volkswirtschaftliche Beiträge zum Geschichtsunterricht. 16.30: Volkswirtschaft im Unterricht. 17: Die vermögensrechtlichen Ansprüche der Beamten. 17.30: Die Arbeitszeit im Arbeiterleben. 18: Technische Lehrjahre für Facharbeiter. 18.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 18.55: Indische und westliche Weltanschauung. Ab 20.30: Uebertragung aus Frankfurt a. M.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927  
IN DEUTSCHEM GARTENBAU U. SCHLES. GEWERBE  
**GUGA**  
VERANSTALTET VON DER STADT LIEGNITZ 25. JUNI BIS SEPTEMBER

# DUNLOP der beste Fahrradreifen

CIGARETTEN  
REEMTSMA

im **NOVA**  
**Araber Format**



Bilder von dem Ursprung der berühmten  
REEMTSMA **OVA** CIGARETTEN

Der Anfang jeder Industrie liegt im Schoße der Allmutter Erde,  
und so bearbeitet auch der türkische Tabakbauer jedes Frühjahr  
den harten Boden, der seine Tabakpflanzen hervorbringen soll —  
voller Hoffnung, daß es eine Ernte geben wird, die so reich an  
feinsten Tabaken ist, wie die wertvollen Reemtsma-Cigaretten.

**Eine Überraschung für Jeden!**

**5** Pf.



Die Berliner Feriensonderzüge.

Die Reichsbahndirektion Berlin gibt nunmehr die endgültigen Verkehrtage und Abfahrtszeiten der Feriensonderzüge...

Nach dem Nordhagen (Goslar, Thale) am 1. 2. und 9. Juli...

Nach dem Rheinlande: Nach Köln am 2. Juli (2. Sonderzug) am 13. August...

Nach Thüringen: Nach Schwarzburg am 2. Juli Anhalter Bahnhof ab 6.40 Uhr...

Nach dem Ostsee: Nach Ralswiek-Bischow von Charlottenburg am 1. 2. 4. und 5. Juli...

Nach dem Schwarzwald am 11. Juni, am 1. 2. 3. 9. 10. 16. und 30. Juli...

Nach dem Ries- und Jhergebirge: Nach Oberrieden-Krummhölz-Bad Aibling am 11. Juni...

Nach dem Glaser Gebirge: Nach Gies am 3. Juli Abfahrt Friedrichstraße ab 8.40 Uhr...

Nach Ostpreußen: Nach Insterburg über Marienburg am 28. 29. und 30. Juni...

Nach dem Harz: Nach dem Nordhagen (Goslar, Thale) am 1. 2. und 9. Juli...

Nach Bremen-Norddeich am 2. und 5. Juli. Abfahrt Lehrter Bahnhof am 2.06 Uhr...

Es werden nur Feriensonderzug-Rückfahrkarten mit einer Geltungsdauer von zwei Monaten...

Jedem Reisenden wird in diesem Jahr versuchsweise bei Abholung der Fahrkarten das Abteil bezeichnet...

Die Bestellungen (Bestellkarten) für die im Juni verkehrenden Sonderzüge sind zum 30. Mai...

Für die Herbstjugendweihen werden schon jetzt die Aufnahmen in folgenden Anmeldebüchern...

Berlin: Großes Schauspielhaus: Jugendsekretariat, SW 68, Lindenstr. 3...

Charlottenburg: Schiller-Theater: Vormärts-Expedition, Charlottenburg, Seelenbinder Str. 1...

Panitzsch: Olympe: Konsumvertriebsstellen in Panitzsch, Wilmannsstr. 102...

Pfingsten nur in Stiller-Schuhen! 10/50

Table with shoe categories: Segler- und Bootschuher, Spangenschuhe, Zugschuhe, Schnür- und Spangenschuhe. Includes descriptions and prices.

Table with shoe categories: Herren-Halbschuhe. Includes descriptions and prices.

Table with shoe categories: Kinderstiefel, Spangenschuhe, Kinder-Spangenschuhe. Includes descriptions and prices.

Stiller logo and text: Alttestes Schuhhaus größten Umfanges! Gegründet 1867



**511 mal  
gewaschen**



511 mal wurde ein Seinenstück mit Persil gewaschen unter fachamtlicher Aufsicht! Das gewaschene Stück wurde auf seine Festigkeit untersucht, und es ergab sich im Hinblick auf ein so oftmaliges Waschen

ein ausserordentlich günstiges Ergebnis für die Schonung des Gewebes!

Gibt es einen besseren Beweis für die hochwertige Beschaffenheit eines Waschmittels?

Denken Sie: 511 mal gewaschen!

Das entspricht bei regelmässigem vierwöchentlichem Waschen einer Gebrauchsdauer von mehreren Jahrzehnten!

**Persil** *schont und pflegt die Wäsche in ausserordentlichem Masse!*

## Beethoven und das Liebespaar.

Von Wilhelm Schäfer.

Obwohl Ludwig van Beethoven in seiner ersten Wiener Zeit noch wenig von der Huldigung erfuhr, die wir ihm dankbar und staunend widmen würden, wenn er noch lebte, war er von der Bedeutung seiner Kunst doch schon erfüllt und manches wird von der Festigkeit berichtet, wenn einer ihm darin zuwider war. Besonders, als er selber — noch im Besitz des äußeren Gehörs — in vornehmen Häusern abends am Klavier sich hören ließ in freien Fantasien.

So war er mehrmals in einem adeligen Haus eingeladen, wo ihn die Tochter sehr verehrte; und weil er wußte, daß sie sein Spiel verstand wie wenige, obwohl sie menschlich zu ihm in schöner Ruhe blieb, so dachte er sie eines Tages zu überraschen, indem er vor einer größeren Gesellschaft in ihrem väterlichen Hause unvermutet statt einer freien Fantasie die fertige Sonate Nummer sechzehn spielte. Jenes sonderbare Stück, das mit einer Art von Gelächter auf dem hohen C beginnt — über eine Oktave gleich einer Treppe in den Zirkus hinunterlaufend — ein kräftiges Spiel der Synkopen vorführt: wie wenn statt der eleganten Dressur der hohen Schule ein tollkühner Reiter auf einmal die Naturkraft eines ungezügelter Hengstes bändigte, so daß die wilden Seitensprünge, statt die Musik zu stören, ihr eigentlicher und für die Zuschauer unerschörter Inhalt würden.

Rund aber war zum gleichen Abend ein junger Kaufmannsohn geladen, der die Tochter des Hauses im geheimen und — weil sie eine Gräfin, er nur ein Bürger war — ohne Hoffnung verehrte. Ein troziger und feiner Mensch, der vor der großen Revolution in Frankreich gewesen war und durch die schlimmsten Greuel in der Hauptstadt ausgehollt hatte. Er war wie alle guten Deutschen jener Zeit angeblasen vom Sturmwind der Menschenrechte und ging mit seiner Gesinnung im Wien der ränkvollen Thugait- Zeiten nicht unbehindert herum. Durch die Bemühungen einer freigeistigen Tante war er zum Abend geladen worden, mit seiner Tracht und Haltung der gezeigten Gesellschaft zum Teil eine unangenehme Erscheinung, so daß er selber verlegen und trozig wurde, äußerlich noch die eingelernten Redeformen und Verbeugungen mitmachte, durch die Haltung des geschorenen Nackens und den ungehinderten Blick seiner hellbraunen Augen aber deutlich seine Aufsehung verriet, so daß ihn wiederum der Fürst Pischnowski, der als berühmter Gönner des jungen Komponisten auch zugegen war, der ausgesessenen Tante als das lebendige Sinnbild der Beethovenischen Musik scherzhaft bezeichnen konnte, die aus den Haydnischen und Mozartischen Formen genau so trozig wie dieser junge Mann ihr menschliches Gesicht erhöhe.

Wenn nun ins schimmernde Kerzenlicht, in das rauschende Getöse der seidernen Gewänder und in die lispelnden Scherze der alten Herren auf einmal, nach einer winkend hergestellten Stille, das trozig-helle Gelächter der Sonate in die hämmernden Akkorde hinunterrief, um dann mit den gewohnten Säusen der Salonmusik einen wilden Wirbelzug aufzuführen, der immer wieder durch die Querschläge der Synkopen gebändert wurde: da verschwand das eingelernte läche Lächeln der Hingebung an die Musik nacheinander von den Gesichtern. Den jungen Goldschmid aber, der vor Erregung ziterte und blaß wurde, überkam es, wie wenn er selber auf einmal in diese tierischen Gesellschaftsräume hinein von seinen trozigen Gedanken laut zu sprechen begänne. So überraschend war diese Gewalt für ihn, der bis dahin selten Musik gehört und sie als Spielerei fast verachtet hatte, daß er, rückgelehnt an einen Türpfiler, mit beiden Händen das lackierte Holz umspannte, und wie der angeschweißte Prometheus, nur ausgerichtet, unvermutet manchem der Gäste zu der trozigen Musik ein troziges Schauspiel gab.

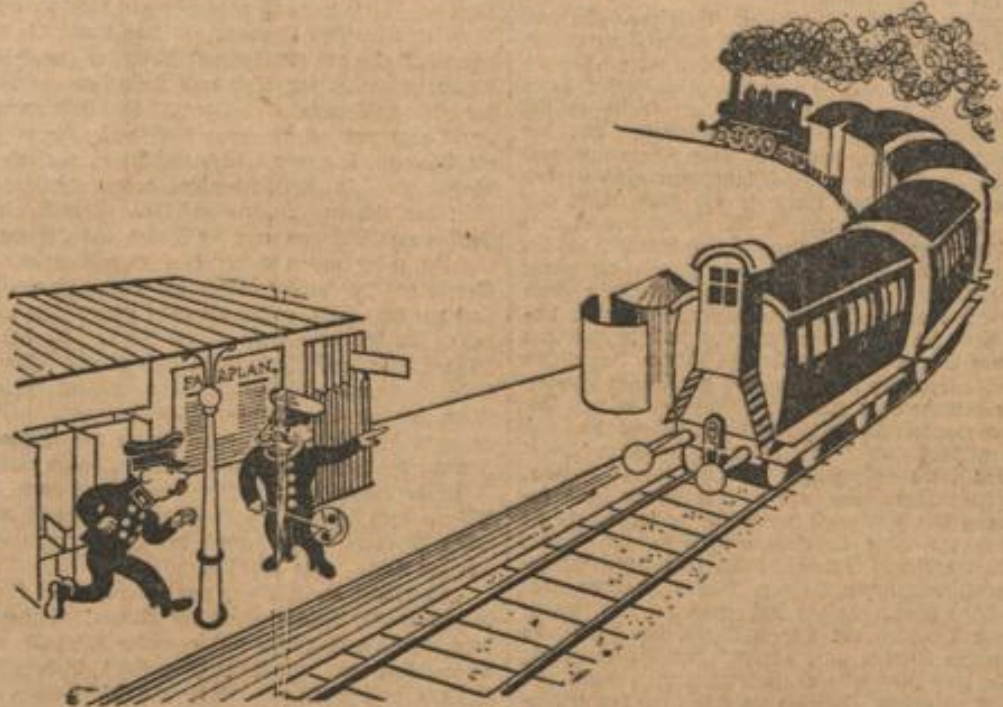
Wie dann endlich, aufatmend nach den starken Schlägen, das Adagio im Zauberspiel der Triller den Drang der Jugend noch einmal wiederholte und auf seiner Melodie nur eine einzige süße Bitte hinzutragen schien, da trat die schöne Tochter des Hauses, gleich überwältigt von der künstlerischen und menschlichen Bewegung dieses Ereignisses, vor aller Augen frei zu dem jungen Menschen hin. So daß sie, an den anderen Pfiler der Tür gelehnt, nur in gelassener Schönheit ausgerichtet und fast ein wenig demüütig der trozigen Musik zugewandt, für diejenigen, die im Nebensaal den Tönen lauschten, mit dem Jüngling ein schönes Wächterpaar zu dem Raum darstellten, darin, von den Ketzen groll befeuert, Beethoven alle miteinander die Lebensgewalt seiner Kunst trozig und bezwingend fühlten ließ.

Der das Adagio kennt, weiß auch, mit welchem süßen, verhaltenen Jubel es im Distant beginnt und wie der aufsteigenden Frage darin der Bass mit der gleichen Figur antwortet, gleich ihm von C zu D ansteigend, nur daß er das unsichere Kantenerweck der Fragen zweimal mit einem langanhaltenden G, gleichsam mit einem unverbrüchlichen Ja beantwortet. Aber wie die beiden Stimmen sich vereinigen, nicht zum Zwiegehang, sondern zur klaren Einstimmigkeit, die mit Oktaven in großen Gängen ihren Jubel in jene Wehmut hüllt, darin das höchste Glück aller menschlichen Vereinigung stets in Todesnähe geführt wird: da waren die jungen Menschen in der Tür nicht mehr die Sinnbilder der Musik, da war Beethoven mit seinen zuckenden Händen, mit der innigen Gewalt seiner Töne nur noch der Musikant, der, ihren Herzen horend, das Geheimnis ihrer großen Liebe sang. So daß der wunderbare Ring des Lebens, der in der Kunst behütet liegt, hier einmal ganz geschlossen war, indem er die Wirkung der Musik gleichsam zu ihrem Ursprung zurückführte: aus den Herzen dieser Liebenden in den Spieler, und aus seiner Seele, wie in einem dunklen See geflärt, hell zu ihnen zurückfließend.

Sie hatten bis zu dieser Stunde noch kein Wort der Liebe zueinander gesprochen, und sie standen auch jetzt noch mit abgewandten Blicken gegeneinander da, doch waren ihre Seelen im süßen Strom von diesen Tönen inniger vereint, als sie es jemals wieder werden konnten. Als darum nach dem stillen Ausklang das freche Rondo einsetzte, darin die Kraft der Synkopen und die süßen Triller des Adagio im Übermut zum Teufel geworfen und mit Armen und Bein ein Tanz der Ausgelassenheit begonnen wurde, da fiel den jungen Menschen, der trotz aller genossenen Sicherheit der Liebe noch die Hindernisse zwischen sich und seiner Geliebten sah, eine heftige Angst, daß im Trübel dieser ausgelassenen Töne alles wieder versinken könnte wie ein erträumtes Lustschloß. Er hielt zwar noch den Pfeiler umfaßt und fester noch als vorher, aber nur, um nicht die Hände nach ihr auszustrecken und schluchzend in Sehnsucht und Erlösung vor ihr hinzujinken. Auch ließ er alle Vorsicht fahren und begann, die Augen fest auf sie gerichtet, mit heißen Höflichkeitstönen auf sie einzusprechen, indessen sich die Klänge,

## Nach berühmten Mustern.

Der deutschnationale Reichsverkehrsminister Koch erschien zur Abstimmung über das Republikgesetz drei Minuten zu spät.



Der Stationsvorleser: „Versuchte Bummellei! Da fährt Ihr Zug. Wie können Sie es wagen, drei volle Minuten nach Abgangszeit zu erscheinen!“  
Der Schaffner: „Verzeihen, ich habe mit am Herrn Minister ein Beispiel genommen.“

die so stark in ihren Seelen gewesen waren, von ihnen entfernt wie eine gleichgültige Tanzmusik.

Sie gab ihm keine Antwort, stand nur noch immer wie von der Seligkeit der Töne im Adagio beschüttet, da, und nahm die Huldigung und das Geständnis dieser heißen jungmännlichen Seele und die trozige Kraft darin in einer traumhaften Erhöhung aller Gefühle hin. So daß, als nach dem langat. Crescendo, wo das tiefe D im Bass wie der sichere Ernst einer nur äußerlich noch scherzenden Seele liegen bleibt und nach ewigen Oktavengängen immer wieder fast störend in den Tanz hinein ein C gerufen wird als eine letzte, schon fast überflüssige Frage, die sich dann wieder mit einer Art von Knopfschütteln über das C hinaus ganz in den Übermut des Rondos hineinwirft, um im selben Augenblick zu staden, gleichsam sich im Tanz der süßen Melodie erinnernd: so daß an dieser Stelle die beiden Liebenden vor aller Besinnung verfallen dastanden, und in die Pausen hinein zweimal die heißen Flüsterworte des Jünglings allen vernehmlich klangen.

Keinen so verlegenden wie den bloßen Spieler, der beim erstenmal aufzuckend noch seine Beherrschung wiedererlang, beim zweitenmal jedoch, wo mit dem langen Triller im Bass das tolle Presto einsetzen muß — auch wohl aus der Erregung seiner Musik — mit beiden Fäusten furchbar in das Klavier hinwühlte, einen Augenblick topfschüttelnd wie ein Terriniger mit offenem Mund dasah, dann aufsprang und mitten in die festlichen Räume, in das schöne Kerzenlicht, in die erschrockene Stille der anderen und in die traumhaft verzerrten Gesichter der beiden laut und mit dem fremden Klang seiner rheinischen Stimme wütend hinschrie: „Für solche Schweine spiele ich nicht!“

Niemals, solange die weiß und golden getrichelten Wände dieses Hauses und die zart geblühten Möbel, dastanden, war ein solches Wort hineingefallen. Nun blieb es wie ein von der Strafe durch die splitternden Schreien geworfener Stein daliegen, bis alles durcheinander rannte, ihn aufzuheben. Noch immer standen die beiden Liebenden in ihrer Tür, aus der Fülle ihrer Vereinigung grauam aufgeschreckt und aller Verhüllung der Musik beraubt, wie nackt inmitten peinlich verlegener und hämischer Gesichter.

Aber wenn bisher nur der hitzige Kaufmannsohn zu der fahlen und schweigenden Grafenlocher gesprochen hatte, und wenn es nun einen Augenblick lang schien, als ob er wie ein schlecht erzogener Eindringling in der durch ihn so peinlich gestörten vornehmen Gesellschaft dastehen sollte, nun endlich fand auch sie das Menschenwort zu solcher Kunst in ihrem Herzen, obwohl die herrlichen Lippen noch immer geschlossen blieben und nur in ihren tiefblauen Augen das Licht von allen Ketzen im Saal auf einmal funkelte. Erst schien es, als ob sie zürnend vor den wässrigen Musiker hintreten wollte, gleich aber bemerke sie den Schritt und wandte sich rückwärtend und beide Hände nach ihm hinstreckend, ihrem Partner zu. Der griff sie fest und küßt; und während diejenigen aussprangen, die noch dagehessen hatten, und alle anderen im Bann dieser seltsamen Handlung regungslos dastanden, gingen die Liebenden, vor aller Augen einfach und sicher umschlungen, stillen Schrittes aus dem Saal hinaus.

Der nächste hinter ihnen war Beethoven, der düster und schweigend das Haus verließ, das er nach diesem Abend nicht mehr betrat, so oft und eindringlich er auch von übermütigen Freunden darum gebeten wurde. Als nach einigen Wochen heftigen Kampfes die öffentliche Verlobung der beiden preisgegeben wurde, sandte er den ersten Druck der sechsten Sonate mit einer Widmung der jungen Gräfin zu. Sie bewahrte den Druck als ein sehr teures Heiligum, doch lehnte sie die Widmung ab in einem Brief, der noch nach seinem Tode bei den Papieren des Meisters gefunden wurde, später aber auf unerklärliche Weise verloren ging. So ist der Bortlaut uns nicht mehr erhalten, jedoch der Sinn und Inhalt, der nach den Berichten eine in klaren Worten gefohte Meinung gewesen ist: daß auch die größte Kunst des größten Meisters nur eine Dienerin des Lebens sei, aus dessen ewigen Tiefen ihre Sterne einen Trost heraussuchen dürften in einem demütig gehorgten, nicht im eigenen Licht.

Ob dieser Brief ihm auch zum Kerngeris geworden ist, hat nie jemand erfahren; doch will man wissen, daß die fünf Sonaten, die mit der sechzehnten beginnend, ganz ohne Widmung erschienen sind, während alle früheren seinen Freunden und Freundinnen namentlich gewidmet waren, heimlich den Namen jener Grafenlocher tragen, deren schönste Musik er einmal spielen durfte.

## Faultiere als Eltern und Liebesleute.

Faultiere dürften heutzutage eigentlich gar nicht mehr auf der Erde leben sondern gehörten auf einen entfernten Planeten, wo die Zeit vom Morgen zum Abend nicht fließt, sondern schleicht und kriecht. Niemand könnte in der Einbildungskraft ein Faultier erfinden. Laß dir von einem phantasiebegabten Freund, der nie ein Faultier gesehen hat, beschreiben, wie er sich dieses Tier vorstellt, und seine kühnsten Schilderungen werden weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. In Ruhestellung hängt das Faultier des südamerikanischen Dschungels, zu einer Kugel zusammengedrückt, am Baum und ist dann von einem Laubbüschel nicht zu unterscheiden. In Bewegung erreicht es manchmal nicht die Geschwindigkeit des kleineren Abzeigers. Betrachtet man die haßungslos unzulänglichen Bewegungen dieses unförmigen Heubündels, so wandelt sich schnell erstes Staunen in Mitleid, dann in Ungebuld. Schließlich fühlt man: beinahe Ekel, wenn man sich vorstellt, daß ein ganzes Leben auf diese Weise hingedrückt wird. Gerade da tappt aber das Faultier blind auf uns zu, weil es uns für einen tauben, entblätterten Baum hält. Wieder wechseln unsere Empfindungen, diesmal zu reinen Entzücken, wenn ein Faultierbaby sein unbeschreiblich süßes Gesicht von der Mutterbrust hebt, uns zugewandt und den einen Ton, das hohe, pfeifende Quierchen, von sich gibt, das bei den Faultierern Gesang, Ruf, Unterhaltung, Wispeln, Jauch und Hymnus ist. Das Kleine der Mutter wegzunehmen, ist so mühsam, wie eine Klette aus dem Haar zu klaben; ist es aber einmal losgelöst, dann haßt es sich zufrieden an unsere Kleider und klettert langsam herum.

Der einzige Widerstand, den eine Faultiermutter gegen die Wegnahme ihres Jungen leistet, besteht in dem rein mechanischen Festhalten der winzigen Klauen des Kleinen in dem langen mütterlichen Fell. Der auch in Deutschland durch sein Galapagosbuch bekanntgewordene amerikanische Forscher William Beebe hat in den Urwäldern Gugas das Leben dieser seltsamen Geschöpfe studiert und erzählt davon in einem ausgezeichneten, in den nächsten Tagen bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Buch „Dschungel-Leben“. (Die Originalausgabe steht auf der Liste der 31 Bücher, die Amerika statt seines Anteils von 40 dem Völkerbundaussschuß für wissenschaftliche Zusammenarbeit für das Jahr 1925 geliefert hat.) „Ich habe einmal“, so berichtet der Forscher, „ein junges Faultier der Mutter abgenommen und es an einem Ast in anderthalb Meter Entfernung aufgehängt. Da es hungrig war, ließ es sofort sein hohles, durchdringendes dünnes Pfeifen hören. Das Faultier achtet auf keinen anderen Laut, der nur einen halben Ton höher oder tiefer liegt, aber sein schwaches Gehör ist gerade auf diese Tonhöhe abgestimmt. Die Mutter setzt sich also langsam in der Richtung, aus der der Laut gekommen ist, in Bewegung. Es ist der allerkühnste Augenblick im Leben des jungen Tieres; trotzdem habe ich verschiedene Male gesehen, wie die Mutter, nur einen halben Meter entfernt, an dem kleinen Ast vorbeihangelte; ohne nach rechts oder links zu blicken, bummelte sie stumpsinnig und unbeeinflusbar an den höheren Ästen geradeaus weiter, während ihr Baby einige Zentimeter abwärts vergebens nach ihr rief. Ein geruhtes Kind, das in einer Bergfestung oder in der Großstadtkumwelt verborgen gehalten wird, ist nicht haßungsloser für seine Eltern verloren, als dieses Junge bei hellichestem Tage in einer Faultierlänge Entfernung von seiner Mutter. Ein Fäntenschuh, der dicht am Ohr eines Faultiers abgesetzt wird, macht gewöhnlich nicht den geringsten Eindruck. Weder Blumenkohl, noch Säuregeruch, noch Kasegestank erzeugen irgendwelche Reaktion; man kann ein schlafendes Faultier mit aller Macht schütteln, ohne es zu wecken; weder ein wehendes rotes Tuch noch eine Schlange in nächster Nähe lassen in den stumpfen Augen einen Glanz von Neugier oder Furcht aufleuchten. Hält man es eine erstaunlich lange Zeit unter Wasser, so ist ihm das zwar ungemütlich, aber nicht gefährlich. Wenn man bedenkt, welch fortgesetzter Kampf für die meisten Tiere das Leben ist, selbst wenn sie mit den schärfsten Sinnen und den mächtigsten Waffen ausgerüstet sind, so scheint es unglaublich, daß sich ein Faultier in dem überfüllten Tropendschungel behaupten kann.“

Von der Geburt bis zum Tode klettert es langsam auf großen Bäumen herum, nimmt sich bequem Zeit zum Fressen, verzichtet das Liebesgeschick ohne Erregung und sorgt beinahe mechanisch für seine Jungen. Auf dem festen Boden erwartet es ein Heer von Feinden, während es auf den höheren Ästen gelegentlich vor allem Riesenschlangen, kletternde Jaguare und, als Schlammsties, die Krallen der Harpie zu fürchten hat. Seine Kampfmittel sind ein Weg — ein laugames, harmloses Schnappen und ein schlapper Schlag mit Arm und Klauen, dem jedes Tier ausweichen kann, das nicht selbst ein Faultier ist. Trotz seiner schreibbaren Hilflosigkeit hat das Faultier jedoch einen Schatz, um den es viele weit intelligenter Tiere beneiden können. Kein Jagd oder Vordriller kann sich zu einer so vollkommenen Kugel zusammenschnallen wie ein Faultier, das in lustiger Höhe an einem schwingenden Zweig hängt und

Kopf, Hüfte und Beine ganz eng nach innen zieht. Diese Stellung läßt den Betrachter nicht im mindesten an ein lebendiges Tier denken, stellt aber sehr gut ein Termitenest oder ein Büschel weißer Blätter vor. Mehr noch: ein Dugend Faulknechte kann in den Bäumen in nächster Nähe hängen, ohne daß die geringste Andeutung eines Geruchs von ihnen ausgeht. Ein Babyfautler riecht nicht einmal wie ein Baby; das alles ist ein Teil des übergehenden Haubermantels. Die Stimme, die ohnedies selten erhoben wird, hat einen merkwürdigen, unanimalischen Charakter, und sie ist dabei so lautheller, daß sie niemals verrät, woher und von wem sie kommt. Ich habe einmal eine Faulknechtin gefunden — einen großen, durch einen tiefen Graben abgegrenzten Kreis, in dem die Faulknechte auf einigen Stämmchen herumkletterten und fraßen, hauptsächlich aber schliefen. Manches, was ich hier aus unmittelbarer Nähe sah, war so seltsam, daß man es nicht für möglich gehalten hätte. Ich beobachtete einmal zwei Viebeszenen, die zu nichts Ernsterem führten, als mich zu amüsieren.

In einer tiefliegenden Gabelung schlief ein Weibchen. Es war zu einer vollkommenen Kugel zusammengerollt, deren Inneres ein vier Wochen altes Kind barg. Zwei Meter darüber befand sich ein Männchen, das neun Stunden ohne Unterbrechung geschlafen hatte. Angetrieben von einem Ausbruch von Leidenschaft hatte es sich langsam auseinandergewickelt und war herabgestiegen. Bei der schlafenden Schönen angekommen, streckte es eine Klaue aus und berührte versuchsweise ihre Schulter. Noch langsamer grub sie den Kopf und den langen Hals aus und stierte in alle Richtungen, nur nicht in die richtige. Schließlich erblühte sie den Freier und wandte sich ab als ob sie den Anschein nicht ertragen könnte. Wieder berührte er ihren baumstarken Nacken, doch nun loderte die ganze flammende Wut der Mutter über die Annäherungsversuche eines Fremden hell auf. Sie machte mit unglaublicher Langsamkeit und Anstrengung einen Arm frei, holte langsam aus und begann mit Arm und Klauen einen Schlag nach vorwärts zu führen. Inzwischen hatte der Kavallerist seine Stellung verändert und der Schlag schwang ins Leere, wobei sie beinahe vom Zweig herabgefallen wäre. Der abgeblühte Liebhaber wandte sich mit langamer Würde ab und kehrte zu seinem Lagerplatz zurück, wo er sofort in tiefen Schlaf verfiel. Sicher haben keine aufregenden Träume seinen Frieden gestört. Bei der zweiten Viebeszene war es dem Freier schon gelungen, mit den Klauen das Rückenfell der Dame zu fassen, ehe sie erwachte. Sobald sie die Lage überließ, machte sie sich davon, kletterte bis zum höchsten Zweig, kehrte, da das Männchen ihr gefolgt war, über den Zudringlichen hinweg, wieder hinunter, und ließ ihn in lustiger Höhe sitzen. Er sah sich eifrig um und streckte, in der Meinung, seine Dulcinea vor sich zu haben, den Arm nach einem — großen grünen Leguan aus, der auf dem Nachbarzweig schlief. Eine Stunde lang baumelte er suchend umher, dann gab er es auf, um schlafen zu gehen. Bei solchen und ähnlichen leidenschaftlichen Kriegen geben die Tiere keinen Laut von sich, und nichts erschüttert die eiserne Ruhe ihrer Haltung.

## Gedanken über Bäume.

Von Prentice Mulford.

Glücklich bist du, wenn du Bäume liebst! Zumal wildwachsende, die dort stehen, wohnen die große schöpferische Kraft sie stellt, Bäume, die der Pflege des Menschen nicht bedürfen! Denn alle Dinge, die wir wild oder naturhaft nennen, sind dem unendlichen Geiste näher als jene, die der Mensch, indem er sie sich dienstbar machte, störte und verzerrte. Sie sind dem unendlichen Geiste näher und haben deshalb mehr Kraft aus dem Ursprung, mehr Geist aus dem Ursprung in sich! Hierin liegt der Grund, warum wir inmitten einer großen ungeführten Natur, im Forst und in den Bergen, eine so unbeschreibliche Heiterkeit und Freiheit empfinden!

Wir atmen dort ein Element, das Baum, Vogel und Tier und jegliche Offenbarung des unendlichen Geistes um uns herum unaufhörlich verströmt. Dies ist ein wohltuender Strom, ist mehr als Luft. Dies ist Kraft und Geist, die uns die Stadt nicht geben kann und nicht der wohlgepflegte Garten! Denn dort haben Pflanzen und Bäume zuviel vom Menschengeist in sich, vom Geist, der wähnt, er könne das Weltall verbessern! Denn der Mensch wähnt, diese Welt sei unfertig!

Glücklich bist du, wenn dir eine lebendige, zärtliche und ernste Liebe zu wilden Bäumen, Tieren und Vögeln gegeben ist oder wenn du diese erlangen willst! Wenn du Baum und Tier aus dem gleichen Herzen und Geist fließend und geschaffen weißt wie dich selbst! Wenn du fähig wirst zu glauben, daß sie dir für die Liebe, die du ihnen schenkst, etwas Köstliches zurückzugeben vermögen!

Denn siehe, der wilde Baum ist deiner Liebe nicht stumm. Er fühlt sie. Diese Liebe ist nicht Mythos, nicht pure Einbildung! Diese Liebe ist wirkliches Element, wirkliche Kraft, die der Baum auf dich überträgt! Du bist ein Teil und Besitz des unendlichen Geistes — der Baum ist ein anderer Teil und Besitz des unendlichen Geistes. Er hat Leben, Denken, Intelligenz. Du hast mehr Leben, Denken, Intelligenz und wirst immer noch mehr davon haben! (Liebe ist ein Element, das, wenngleich unsichtbar, wirklich ist, wie Luft und Wasser. Liebe ist tätige, lebendige, drängende Kraft. In der größeren Welt des Lebens, die uns unsichtbar überall umgibt, stüzt sie in Wellen und Strömen, wie die Wellen und Ströme des Weltmeeres.)

Du lächst vielleicht bei dem Gedanken an einen Baum, der Gemüt hat, der denkt? Aber der Baum ist vielfach ebenso organisiert wie du. Sieh, er hat als Blut seinen Saft und dessen Kreislauf dazu. Er hat seine Haut — die Rinde. Er hat als Lungen seine Blätter. Er muß sich nähren und nimmt seine Nahrung aus der Erde, Luft und Sonne. Er zahlt sich den Verhältnissen an. Die Erde, die an ungeschützten Plätzen wächst, schlägt ihre Wurzeln tiefer in den Boden, um dem Sturm widerstehen zu können. Die Früchte, die dicht nebeneinander stehen, haben nur schwache Wurzeln — sie vertrauen der Zahl, die den Sturm bricht. Die empfindende Pflanze bebt bei der Annäherung der Menschenhand zurück. Viele wilde Pflanzen wollen, gleich den Indianern, unter den Bedingungen der Kultur nicht gedeihen.

Vernichtet die Wälder; und ihr vernichtet für eine gewisse Zeit das strömende Liebeselement der Bäume! Ersetzt den wilden Baum durch exotische Gewächse und gezogene Varietät: und dieses Element ist verfälcht und seine Kraft geschwächt! Bedeckt die ganze Erde mit Städten und Städtchen, Dörfern und bebauten Feldern; und ihr müht euch mit dem Surrogat einer lebenspendenden Kraft begnügen, die in ihrer echten Frische und Fülle nur die Wälder schenken! Seht Bäume nur daraufhin an, ob sie als Brenn- und Bauholz wohl geeignet sind: und sie werden euch kein Leben geben, kein Leben und keine Liebe! Wie fühlst du gegen einen Menschen, der dich lediglich als Ding ohne Geist und Sinn betrachtet? So fühlt der Baum gegen dich, wenn er dir nicht mehr ist als Brenn- und Bauholz! Die Bäume schenken unaufhörlich ein Element des Lebens, das wir so nötig haben wie die Luft, die wir atmen.

Die Arbeit des Menschen, fertiggestellt, haucht Staub und Verfall. In unseren großen Städten atmen wir Staub und wieder Staub. In diesem Weltall ist nichts ohne Bewegung, nichts in absoluter Ruhe. Unsere Häuser von Stein, Ziegel und Mörtel sind immerfort in Bewegung. Langsam und unmerklich reiben sie sich zu unfehlbarem Staub ab. Schau dir den Staub an, der sich an einem einzigen Tage in deiner Stube anhäuft, auf Sims und Tisch und Kleidung, auch wenn die Fenster nicht geöffnet wurden! Eine

riesenhafte, immer bewegliche Kraft ist am Werke, alles, was in ihr Bereich fällt, zu zerstückeln! Laß einen Sonnenstrahl durch einen Spalt der Jalouise dringen und sieh die unzähligen Staubchen, die in ihm fluten. Und nun denk an die Myriaden derer, die zu winzig sind, um als Atome zu gelten, und die unsichtbar bleiben!

Alles das ist Element zweiter Güte. Körper und Geist nehmen es auf, absorbieren es. Aber die Bäume und alle Dinge der Natur schenken ein Element erster Güte: das Leben in seiner Fülle, das Leben vom Ursprung.

(Übersetzung von Max Schmitz)

## Wie viel Menschen gibt es?

Während man früher über die Zahl der Bewohner der Erde auf recht unsichere Schätzungen angewiesen war, ist es jetzt möglich, genauere Zahlen anzugeben und annähernd zu bestimmen, wie sich die Bevölkerung der Erde auf die einzelnen Rassen und Völker verteilt. In einer Gesamtübersicht über die Bevölkerung der Erde, die von Alois Müller in der Zeitschrift für Geopolitik nach den neuesten Zählungsergebnissen gegeben wird, unterscheidet der Gelehrte achtzehn Völkergruppen, die er nach der Zahl ihrer Mitglieder ordnet. An erster Stelle steht die europäisch-amerikanische Völkergruppe mit 658 Millionen Menschen, dann folgt die ostasiatische mit 576 Millionen, die indische mit 317 Millionen, daran schließen sich die Neger mit 107 Millionen, die Orientalen mit 100 Millionen und die Malaien mit 67 Millionen. Die Angehörigen der zwölf übrigen Völkergruppen sind sehr viel weniger zahlreich; so haben die Indianer 14 Millionen, die Juden 13,2 Millionen, die Tungusen 12 Millionen, die Mongolen 3,5 Millionen, die Armenier 2,9 Millionen.

In der Spitze der europäisch-amerikanischen Völkergruppe, die wieder in zwölf Untergruppen zerfällt, stehen zahlenmäßig die Germanen mit 250 Millionen; dann folgen die Romanen mit 97 Millionen und die Slaven mit 165 Millionen. Zu den kleineren Untergruppen gehören die Iren mit 12 Millionen, die Madagaren mit 10 Millionen, die Georger mit 6,9 Millionen und die Esten-Finnen mit 4,7 Millionen. Der verbreitetste Stamm der Germanen sind die Angelsachsen mit 133 Millionen; dann kommen die Deutschen mit 79 Millionen, von denen 60,2 Millionen in Deutschland, 8 Millionen in den Vereinigten Staaten, 6,1 Millionen in Österreich, 3,1 Millionen in der Tschechoslowakei, 1 Million in Polen wohnen. Den dritten Platz in der europäisch-amerikanischen Völkergruppe nehmen die Spanier ein, von denen 22 Millionen Spanien und 43 Millionen Südamerika bevölkern. Es folgen die Italiener mit 46 und die Franzosen mit 44 Millionen, von denen letzteren leben 35,2 Millionen in Frankreich und 3,25 Millionen in Belgien. Unter den Ostasiaten sind die Chinesen mit 430 Millionen die weitaus zahlreichsten; die Japaner und Koreaner sind nur mit 80 Millionen beteiligt. Drei Millionen Juden wohnen in Polen, 2,8 Millionen in Sowjet-Rußland, 2 Millionen in den Vereinigten Staaten, 820 000 in Rumänien und 600 000 in Deutschland.

Die Vermehrung der Erdbevölkerung hat im letzten 1 1/2 Jahrhundert riesige Fortschritte gemacht. Während man 1800 775 Millionen Menschen als Bewohner der gesamten Erde schätzte, waren es 1900 1564 und 1925 1864 Millionen. Merkwürdigerweise haben sich unter allen Völkern die Malaien am meisten vermehrt. Ihre Zahl hat sich also mehr als verdreifacht und ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung verdreifacht. Die Völkergruppe, die sich danach am meisten vermehrt hat, die europäisch-amerikanische, ist auf das Dreieinhalbfache angewachsen, nämlich von 185 auf 685 Millionen; ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung hat sich von 23,9 auf 35,3 Proz. erhöht. Dabei ist der Anteil der eigentlichen Europäer, der 1800 noch neun Zehntel betrug, bis 1900 auf drei Viertel und bis 1925 auf zwei Drittel zurückgegangen. Während die eigentlichen Europäer sich in diesem Zeitabschnitt nicht ganz verdreifachten, haben sich die außereuropäischen Mitglieder dieser Völkergruppe verzehnfacht.

# ZUM Pfingstfest

## SONDER-ANGEBOTE GUTE QUALITÄTEN ZU BESONDERS BILLIGEN PREISEN

### Herren-Artikel

Oberhemden Perkal	5 <sup>90</sup>
getüftelte Brust, mit 2 Kragen.....	
Oberhemden Popeline	9 <sup>75</sup>
mit 1 Kragen.....	
Selbstbinder reine Seide	1 <sup>25</sup>
geschmackvolle Muster, ....	2.90, 1.75
Stroh Hüte	2 <sup>90</sup>
moderne Gefächte.....	

Damen-Strümpfe prima	1 <sup>45</sup>
beidseitig, mit 4-st. Sohle, oder prima Kunstseide, mit Naht	
Damen-Strümpfe Bemberg-Seide (künstliche Wascheide), mit Goldtempel	2 <sup>75</sup>

### Damen-Kleidung

Jumper aus Vollwolle, mit langen	4 <sup>90</sup>
Ärmeln und Kragen, in guten Ausführungen.....	
Lumberjak aus guter Kunst-	7 <sup>50</sup>
seide, helle Schotten, offen und geschlossen zu tragen.....	
Bulgarenbluse mit schöner Stickerei.....	9 <sup>75</sup>
Kleid aus Waschkunstseide, kariert, mit	7 <sup>90</sup>
schöner schottischer Bordüre.....	
Frauen-Kleid Fou-	9 <sup>50</sup>
lardiniere, mit langen Ärmeln, dunkle gedeckte Muster, gut verarbeitet	
Mantel aus gutem imprägnierten	29 <sup>50</sup>
Wollstoff, 2-reihig, mit aufgesetzten Taschen und Rückenfalze.....	

### Badewäsche

Schwimmtrikots	1 <sup>75</sup> bel. wst. 20 Ft. mehr
schwarz, mit farbiger Blende, Lg. 80	
Badetrikots für Damen	3 <sup>90</sup> Jede w. 5r. 50 Ft. mehr
amerik. Form, spart garniert, Gr. 40	
Bademäntel Gelschaform	13 <sup>75</sup>
aus gut. Frotteestoff, Jacquardmuster	
Badehauben	45 Ft.
aus bestem Naturgummi.....	

Spangenschuhe für Damen, leinwand, eleg. Form, mit geschweir. Absatz	12 <sup>50</sup>
Bumps für Damen, mit beige Chevreau, geschweirter Absatz, Wiener Arbeit...	14 <sup>50</sup>

### Baumstoffe

Musselin Baumwolle, grosse Musterauswahl, Meter	58
Wäscheide Kunstseide mit Baumwolle, neue Muster, Meter	1 <sup>25</sup>
Trikolett für Oberhemden, einfarbig, kariert und gestreift.....Meter	1 <sup>65</sup>
Vollwoile ca. 110 cm breit, aparte neue Muster, Meter	1 <sup>95</sup>
Bordürenvoile ca. 120 cm br., moderne Blumenmuster, Meter	3 <sup>50</sup>

### Kleiderstoffe

Wolltaffet in vielen Farben..... Meter	1 <sup>90</sup>
Wollbatist aparte Druckmuster..... Meter	2 <sup>90</sup>
Popeline elfenbein, gute Kleiderware.....Meter	3 <sup>90</sup>
Kashacomposé ca. 130 cm breit, reine Wolle.....Meter	5 <sup>90</sup>
Kostüm- und Mantel- stoffe im Herrenstoff-Geschmack.....Meter	8 <sup>90</sup>

### Seidenstoffe

Bastseide naturfarbig, ca. 50 cm breit, abgekocht..... Meter	1 <sup>90</sup>
Bemberg-Adler Kunstseide, uni und gemischt, Meter 3,90.	1 <sup>90</sup>
Helvetia-Seide ca. 55 cm breit, reiche Farbauswahl, Meter	2 <sup>85</sup>
Milanese gestreift, für Unterkleidung..... Meter	3 <sup>75</sup>
Manteljacquard doppeltreih, grosse Auswahl..... Meter	4 <sup>90</sup>

**Kleid**  
Jumperform, mit langen Ärmeln, bast-kunstseidene Hülsen, schöne neue Muster, Rock mit Falten..... **14<sup>50</sup>**



**Crépe de Chine- Kleid**  
(Kunstseide), schone, weiche n. -Mannsch. **2<sup>700</sup>**

# HERMANN TIETZ

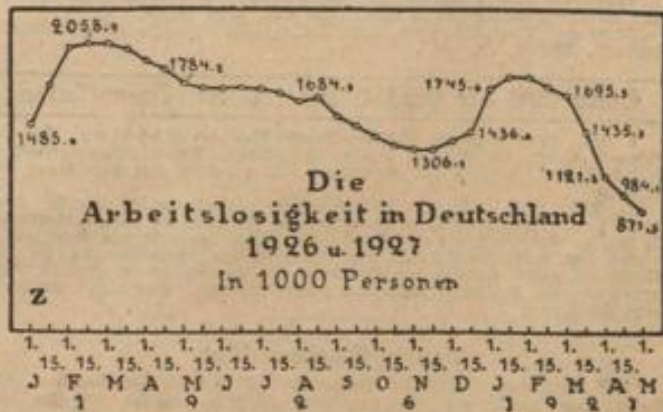
Leipziger Str. • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Str. • Brunnenstr. • Rottbuser Damm • Wilmersdorfer Str. • Andreasstr. • Chausseest.



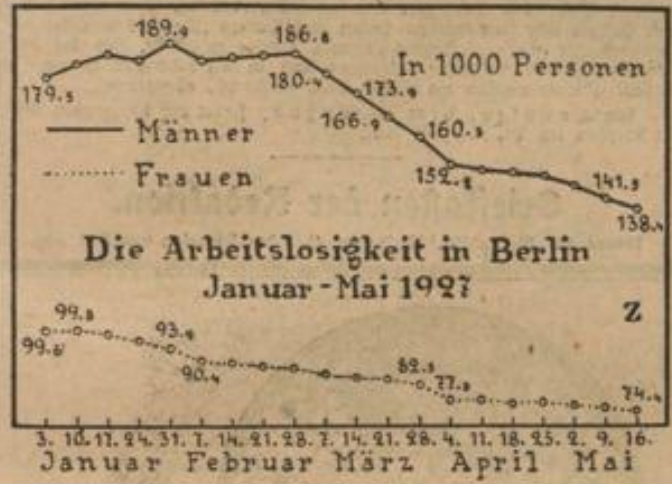
### Die Arbeitslosigkeit sinkt.

#### Die industrielle Reservearmee bleibt.

Unser Schaubild über die Arbeitslosigkeit in Deutschland vom 1. Januar 1926 bis zum 1. Mai 1927 zeigt deutlich die Schwankungen der Zahl der Arbeitslosen von ihrem höchsten Stand



von zwei Millionen und 58 Tausend im Februar 1926 bis auf eine Million und 306 Tausend im November 1926, eine erneute Steigerung zunächst auf eine Million 436 Tausend bis zu einer Million 745 Tausend am 1. Januar 1927. Bis zum 1. März erfolgte ein Rückgang um 50 Tausend, der zunächst wieder den Stand von Mitte Dezember erreichte und dann allmählich die Zahl von 871 500 Arbeitslosen am 1. Mai 1927 erreichte. Dem Unternehmertum erscheint die Zahl dieser Arbeitslosenreserve, die sich im Laufe des Sommers wohl noch etwas weiter verringert, dann aber wieder höher gehen wird, als zu gering.



Die Arbeitslosigkeit in Berlin, die Ende Januar ihren höchsten Stand in diesem Jahre mit nahezu 190 000 männlichen Arbeitslosen erreicht hatte, weist seit Ende Februar eine ununterbrochene Abwärtsbewegung bis 138 400 männlichen und 74 400 weiblichen Arbeitslosen Mitte Mai auf.

Bemerkenswert ist, daß während die Zahl der männlichen Arbeitslosen im Laufe des Januar von 179 500 auf 189 900 stieg, die der weiblichen von 99 800 auf 93 900 zurückging und auch im Februar eine stärkere Senkung aufwies als die der männlichen Arbeitslosen. Bis zum 4. April war die Zahl der weiblichen Arbeitslosen auf 77 800 gefallen und ging seitdem nur langsam zurück bis auf 74 400.

Nach den Berichten des Berliner Landesamts über die Zahl der Arbeitsuchenden bei den Arbeitsnachweiser sind gegenwärtig in Berlin noch 138 373 männliche und 74 363 weibliche, insgesamt 212 736 Arbeitslose.

Ein Vergleich zwischen der Arbeitslosenzahl im Reiche und der in Berlin ergibt für Berlin einen verhältnismäßig großen Anteil an der gesamten Arbeitslosigkeit. Uns erscheint das Heer der industriellen Reservearmee, zumal in Berlin, in der günstigsten Jahreszeit noch viel zu hoch.

#### Der Streik der Steindruckereihilfsarbeiter beendet.

Am 19. Mai wurde erneut mit der Unternehmerorganisation über die Forderungen des Steindruckereihilfspersonals verhandelt. Nach längeren Beratungen war es möglich, einen neuen Lohnvertrag abzuschließen, und zwar insofern, daß ab 6. Mai ein Zuschlag von 3 Proz. auf die Tariflöhne erfolgt. Gleichzeitig ist der alte, seit Mai 1926 nicht mehr bestehende Tarifvertrag wieder in Kraft gesetzt worden, so daß also jetzt die tariflose Zeit für das Steindruckereihilfspersonal beendet ist. Die Verammlung der Streikenden hat beschlossen, Lohn- und Manteltarifvertrag anzunehmen, wodurch der Streik beendet ist.

#### An unsere Genossen im Schuhmacherverband!

Uns wird geschrieben: Am Mittwoch tagte eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher. Kollege Hehler, Jugendsekretär im Ortsausschuß Berlin des ADGB, referierte über „Berufsschule und Gewerkschaften“. Seit langer Zeit stand somit, abgesehen von Tarifdebatten, endlich wieder einmal eine praktische Gewerkschaftsfrage zur Diskussion. Die Aufmerksamkeit und der Beifall der Versammelten sollte die Ortsverwaltung veranlassen, in Zukunft häufiger ähnliche Vorträge halten zu lassen.

Wenn ein Redner sonst über die Gewerkschaften und die SPD. herzieht, hat er unbeschränkte Redezeit. Die Versammelten hörten aber mit Erstaunen, daß dem Kollegen Hehler nur 30 Minuten für ein solches Referat zur Verfügung standen. Anschließend wurden 4 Kollegen als Beirat für die Berufsschule der Schuhmacher gewählt.

Ferner wurde am Mittwoch der Kandidat für die am 20. Juni stattfindende Wahl zum Internationalen Kongress der Schuh- und Lederarbeiter aufgestellt. Die Kommunisten schlugen als ihren Kandidaten den Vorstehenden Hörig vor, der auch mit 136 Stimmen gegen 16 Stimmen, die der Kandidat unserer Genossen erhielt, gewählt wurde. Es wird gut sein, wenn die SPD-Kollegen bereits in der nächsten Zeit dafür wirken, daß bei der Wahl unsere Anhänger sich der Stimme enthalten. Zum Schluß konnten es sich die Jünger Rostaus nicht verheizen, mit einer Verleumdung gegen

die freie Gewerkschaftsjugend aufzuwarten, nachdem aber Hehler nicht mehr anwesend war.

Den sozialdemokratischen Schuhmacherkollegen Berlins bei dieser Gelegenheit einiges zum Ueberlegen. Von 3600 organisierten Kollegen erscheinen in einer Mitgliederversammlung 150. Gibt es ein besseres Zeichen für das Vergehen der kommunistischen Ortsverwaltung? Die Zeiten, in denen unsere Genossen Mitglieder zweiter Klasse sind, in denen sie von allen Funktionen wenn irgend möglich ferngehalten und in den Versammlungen angepöbeln und niedergedrückt werden, wären bald vorbei, wenn ihr regelmäßig erscheinen würden. Die Kommunisten beherrschen die Berliner Zahlstelle solange, wie unsere Genossen sich das gefallen lassen. Denkt an den Erfolg bei den Sattlern und beteiligt euch, soweit es nur möglich ist, aktiv bei jeder Gelegenheit, um auch die Berliner Zahlstelle der Schuhmacher wieder vorwärts zu treiben.

#### Mussolinis Charta amerikanisch geich.

(SBB.) In einem Pressebericht sagt Präsident Green vom Amerikanischen Gewerkschaftsbund über die Charta der Arbeit Mussolinis, daß „die Welt noch nie Zeuge einer größeren Ausschreitung verrückt gewordener Autokratie gewesen sei. Die Charta bedeutet die völlige Verflavung der Arbeiterklasse. Es ist die vollständige Zerstörung des Prinzips und der Praktik des kollektiven Verhandels. Nur dann kann man von der Freiheit eines Volkes sprechen, wenn es auch die gewerkschaftliche Freiheit genießt!“

Der Verband der Buchbinder, Ortsverwaltung Berlin, teilt uns mit, daß in unserem Bericht über die Generalversammlung in der gestrigen Morgenausgabe des „Vorwärts“ ein Tertium unterlaufen ist. Die nicht in der Berichtszeit fallende Abwehrbewegung in der Kartonnagenindustrie ist nicht erledigt durch eine reichstarrische Regelung, vielmehr durch einen lokalen Sondertarif gegenüber der reichstarrischen Regelung. Da gerade in der Lohnbewegung der Kartonnagenindustrie die Frage, ob Reichstarrif oder Sonderabkommen für Berlin, die größte Rolle spielte, ist es notwendig, darauf hinzuweisen.

An die Angestellten der Firma Moka-Effi! Trotz des bestimmten Versprechens der Firma, dafür sorgen zu wollen, daß bis zum 15. Mai d. Js. tarifliche Abmachungen getroffen werden, ist von der Firma bis heute nichts gefolgt. Die Firma bietet sich ein, bei uns in Deutschland italienische Verhältnisse einführen zu können. Im Betrieb herrschen überhaupt ständalöse Zustände. Für ca. 100 weibliche Arbeitnehmer ist eine einzige Toilette im 5. Stock vorhanden. Da keine Garderobenschränke vorhanden sind, wurden wiederholt Kleiderläufe in den Kleidern gefunden. Die Arbeitskleider der Seviererinnen werden schon über ein halbes Jahr täglich getragen, ohne erneuert zu werden. Die Handseifen werden gleichzeitig zum Tischabwischen, Reinigen der Aschenbecher und Abpolieren der Tassen und der Kaffeelöffel benutzt. Die Mehrheit der Arbeitnehmerschaft erhält keinen Tariflohn. Wenn die Belegschaft nicht auf tarifliche Löhne, geregelte Arbeitszeit, wöchentlichen Ruhetog, Urlaub, Bezahlung der Krankheitsstage, Regelung der Kündigung verzichten will, wird es notwendig werden, die Firma Moka-Effi zur Anerkennung des Tarifvertrages zu zwingen. Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafe-Angestellten beruft deshalb nochmals alle abtretenden und antretenden Schichten für Mittwoch, den 25. Mai, in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags zu einer Versammlung bei Gröndler, Zimmerstr. 30, auf. Tagesordnung: Tarifvertrag oder Streik? Die Ortsverwaltung.

Zu

Pfingsten

**Tragen Sie nur Leiser-Schuhe, Sie erhöhen Ihre Pfingstfreude**

**Grau und blond imit. Eldechs**  
echter Louis XV.-Absatz

**14<sup>50</sup>**

**Für Herren:**

**Braun Boxcall-Schnürschuh** mit und ohne Inlet, Krokodilabsatz, Original Goodyear-Well..... **12<sup>50</sup>**

**Hellbraun Schnürschuh** neue, breittellige Form, amerikanisches Modell, Original Goodyear gef..... **14<sup>50</sup>**

**Für den Sport:**

**Weiss Leinen-Tennisschuh** mit Chromabsatzsohle u. Chromzwischensohle, Gr. 43-46,50, 36-42,50, 31-35 **4<sup>45</sup>**

**Bootschuh** mit weiss angelegter Gummisohle, Grösse 43-46, 4,50, 27-35 3,50..... **3<sup>90</sup>**

**Rindledersandalen** durchgenäht, prima Ausführung, Grösse 43-46 5,50, 36-42 4,00, 31-35 4,50..... **3<sup>75</sup>**

**Braun prima Boxcall**  
Orig. Goodyear-Well, mit echter Kreppe-Rubbersohle

**16<sup>50</sup>**

**Grau, beige und braun ech. Chev.**  
mit passendem Inlet, Bäderabsatz

**14<sup>50</sup>**

**10<sup>90</sup>**

**Naturfarbige Opanken**  
mit Komless-Absatz

Versand-Zentrale  
Berlin SO 16,  
Schmidstr. 24/25

Leiser

**Für Kinder:**

**Chev.-Spangenschuhe** in Beige und Grau, Gr. 25/26 5,50, 23/24 4,90..... **3<sup>90</sup>**

**Braun Spangenschuh** beste Passform, Grösse 35 u. 36 6,00, 31-34 5,50, 27-30 **5<sup>50</sup>**

**Grau Boxcall-Spangenschuh** mit Zierlochung, Gr. 31 bis 34 7,50..... **6<sup>90</sup>**





Im wunderschönen Monat Mai  
 Wenn alle Knospen spriessen  
 Hol ich mein schönstes Kleid herbei  
 Den Lenz geschmückt zu grüssen.

Und setz ich mich in's grüne Gras  
 Und kriegt mein Kleidlein Flecken  
 Und pfötelt mich der Osterhas-  
 Ich lass mich nicht erschrecken.

Ich lache - mache keinen Mucks  
 Und springe auf mein Zimmer  
 Drei Löffel Seifenflocken Lux-  
 Schon hat's den alten Schimmer.

# In der Morgenstunde

<b>Herrenanzugstoffe</b> 140 cm br., außergetreulich billig Meter 1.50, 1.90, 1.75	<b>Damenstrickjaden</b> lang reine Wolle 5.25
<b>Kostüm- u. Mantelstoffe</b> gute Qualität, mod. Muster, 130 cm breit, 1 Meter 3.75	<b>Ballroom</b> für Damen, mit lang. Ärmeln, schöne Fr. - Art . . . . . 2.80
<b>Shelland</b> für Damenmäntel 140 cm breit, 1 Meter 3.75	<b>Kinder-Sommerkleider</b> kleine Größe 0.50
<b>Strichjaden</b> 140 cm breit, gute Qualität 1.80	<b>Knabenhosen</b> aus blauem Tricot . . . 0.60
<b>Sommermäntelstoffe</b> 130 cm breit, 1 Meter 1.95	<b>Weißer Leinenhosen</b> Darobeposen . . 3.25
<b>Calenstoffe</b> gute Qualität 140 cm breit, 1 Meter 1.25	<b>Sportanzug</b> aus grünem Kord, hochgeschliffen, mit Dreieck 24.-
<b>Manchetter</b> gute Qualität, alle Farben 1.90	<b>Sportanzug</b> aus gemusterten Stoffen mit hoch. Jaden 31.50
<b>Kleiderstoffe</b> 80 cm breit, beste Größe 0.65	<b>Windjaden</b> aus weichen Stoffen 30., 27., 24., 18., 15., 12.-
<b>Wachsjammere</b> schönste Farben 1.80	<b>Breeches</b> aus weichen Stoffen, 14., 11., 9., 8.50
<b>Kleiderstoffe</b> nur Farbe mit Baumwolle, mod. Muster 1.10	<b>Gummimäntel</b> vorzüglich gummiert, für Dame 14.50, Herren 10.-
<b>Satin</b> ca. 50 cm breit, viele Farben 0.85	<b>Herren-Sportpaletot</b> Lederart . . 33.-
<b>Schwarze Strümpfe</b> 1x1 gefte gute Qualität 0.65	<b>Knaben-Wachsjammere</b> annehmb. Größe 2.25
<b>Herren-Hemden</b> maßfarbig Gr. 4 . . 1.40	<b>Knaben-Codenpelerinen</b> imbrüg. bon 6.-
<b>Herren-Unterhosen</b> maßfarbig, Größe 3 . . . . . 1.-	<b>Knaben-Schuljaden</b> Größe 7/12 . bon 3.-
<b>Herren-Socken</b> wugi . . . . . Daar 0.30	<b>Djads</b> aus weichen Stoffen, 15., 13.50, 12.- 8.50
<b>Kinder-Schlaphhosen</b> kleine Größe Daar 0.35	<b>Damen-Covercoatmäntel</b> . . . . . 10.50
<b>Eischeden</b> für Worten und Balton 1.10	<b>Herrenhosen</b> gestreift . . . . . 3.25
<b>Wander-Decken</b> grau und braun mit woliger Wanne . . . . . 0.90	<b>Wachjoppen</b> für Herren . . . . . 4.-

**Stroh- und Filzhüte** für Damen und Mädchen, garniert und ungarnt, sehr elegant 0.75 0.50

Aufträge von außerhalb werden geg. Nachnahme ausgeführt. Dortsch. Versand D. Nr. 4. — an

## Baer Sohn A.-G. Berlin N 4

nur Chausseestraße 29-30

**KLEINE ANZEIGEN**

Jedes Wort 12 Pf.

Annahme, welche für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis spätestens 4 1/2 Uhr abends in die Redaktion des Blattes (Hauptstadtstr. 15) gebracht werden. Später eingehende Anzeigen werden nicht berücksichtigt.

**Verkäufe**

Wachstumswert! Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156. Reinerlei Beziehungen zur Firma gleichen Namens Potsdamerstraße.

Wenig getragene Herrenanzüge, Sommeranzüge, Kleiderstoffe, Damenkleider, etc.

**Möbel**

Wassermatratzen, Bettstellen, etc.

**Metallbetten** mit Aufklappstuhl, etc.

**Ohne Ausnahme** sämtliche Möbel in reichhaltigster Auswahl, langfristige Ratenzahlungen, erhalten Sie bei Möbel-Casa.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Teppich-Schneiders' Edelholz Konfektmaschinen**, etc.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.

**Wachstumswert!** Deutsches Teppichhaus Emil Wehner seit 1882 nur Oranienstraße 156.



## Wie denken Sie über Kaffee Hag

mein Arzt empfiehlt ihn mir, schmeckt er denn? „Aber ganz vorzüglich! Es ist ja bester Bohnenkaffee, dem nur das schädliche Koffein entzogen ist. Sie haben einen ausgezeichneten Genus davon. Ich trinke ihn seit langer Zeit und Sie sehen, wie frisch ich dreinschaue. Keine Spur von Zerfahrenheit und Schlaflosigkeit mehr.“ „Ja, dann will ich doch dem Arzte folgen.“ „Unbedingt, es ist Ihr Vorteil. Vollendeter Kaffeegenuss und Schonung der Nerven, Anregung ohne Aufregung — was wollen Sie mehr!“

### Fahrräder

Drei Mark Hochrate, 15 Mark Anbahnung für ein erstklassiges Markenrad, Hochrad, Zentrum, etc.

### Den Parteilagen

Den Parteilagen für Ihren Ferienaufenthalt empfiehlt im schönen romantisch gelegenen Bergdorf seine Pension, etc.

### Musikinstrumente

Violin, Pianino, überaus preiswert, Pianofabrik, etc.

### Kaufgesuche

Kaufgesuche, Silberwaren, etc.

### Unterricht

Westl. Schol., Fremde Sprachen, etc.

### Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, etc.

### Verschiedenes

Verschiedenes, etc.

### Stellengesuche

Stellengesuche, etc.

**Arcona-Räder**

Kaufen Sie kein Fahrrad bevor Sie das Arcona-Rad mit Blattfedergabel und das Arcona-Ballonrad gesehen haben.

Dieses Räder machen das Fahren auch auf den schlechtesten Wegen zum Vergnügen.

Beachtung und Probefahrt ohne jede Kaufverpflichtung.

Neue Spezialfahräder mit guter Bereifung, bester Bauart, starke Tourenräder und 55.- 65.- 75.- Damenräder . . . . .

Neue Spezialräder 75.-

Ständiges Lager von über 4000 Fahrrädern, Fahrrad-Zubehör u. Bestandteile, größte Auswahl an billigen Preisen.

Komplette Fahrrad-Rahmen 18.- 20.- 22.- 25.-

Großes Lager in Auto-, Motorrad und Boots-Zubehörteilen.

Katalog nach anfordern gratis und franko.

**Ernst Machnow Berlin** Wilmannsstraße 14.

Größtes Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

**Am Pfingstsonntag dem 4. Juni 1927**

bleiben unsere Geschäfte und Wechselstuben in Berlin und Vororten mit sämtlichen Kassen geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Schalter von 10-12 Uhr vormittags geöffnet sein.

Berlin, den 22. Mai 1927.

Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder  
 Commerz- und Privat-Bank A.-G.  
 Darmstädter und Nationalbank K. a. A.  
 Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank  
 Direction der Disconto-Gesellschaft Dresdner Bank  
 J. Dreyfus & Co. Hardy & Co. G. m. b. H.  
 Mitteldeutsche Creditbank Mendelssohn & Co.

**Federn-Werkzeugmacher**

als Vorarbeiter für Oberbau- und Federfabrik gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, welche langjährige Praxis in führenden deutschen Stahlfedern nachweisen können. Offerten unter T. 24 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“.

**Lyck (Ostpreußen)**

14-16 Jähr. Borschen zum Hüten und für leichte landwirtschaftl. Arbeiten gesucht. Meldungen bei den Bezirksarbeitsnachweisen sowie im Landesarbeitsamt Berlin, Niederwallstr. 12, Zimmer 21.

## Aufgaben der Bilderportage.

Von Dr. Herbert Feld.

Das Bildgestirn von Wochenschauen, die durch die deutschen Filmtheater laufen, spiegeln treffend die Misere des deutschen Films. Die gleiche Oberflächlichkeit, die gleiche Einfallsarmut, die gleiche engstirnige Tendenz tritt in der heutigen Bilderportage in Erscheinung, wie sie auch in betrüblicher Weise die Mentalität des deutschen Spielfilms — von wenigen Ausnahmen abgesehen — charakterisiert. Die deutschen Wochenschauen tranken an dem Uebel, daß sie, anstatt interessant, buntfarbig, aufklärend zu sein, langweilig, gestrig und allzumahlig abgeschmackt wirken. Spießbürgerlichkeit und Talentlosigkeit macht sich in ihnen in verheerender Weise breit. Aber es nimmt auch nicht wunder, daß die deutsche Wochenschau weite Kreise der Theaterbesucher unzufrieden stimmt, wenn man sich vor Augen hält, wie wenig ihren Unternehmern die Aufgaben der Bilderportage bewußt geworden sind.

Da dreht man Militärparaden, zeigt den Stapellauf eines amerikanischen oder deutschen Kreuzers, läßt keine Denkmalsentwöhnung aus und führt echte Pariser Moden vor und vergißt, daß die Welt sich um ganz andere Dinge kümmert und lenkt sein Augenmerk immer mehr vom eigentlichen Objekt der Berichterstattung ab. Wenn dennoch die Hersteller der deutschen Wochenschauen trotz vieler ablehnender Urteile und heftiger Angriffe seitens der Presse unbeirrt an ihrer schlecht fundierten Organisation festhalten, so mag das nicht zum geringsten auf den Umstand zurückzuführen sein, daß ihnen der Rahmen der Wochenschau am geeignetsten dünkt, ihrer politischen Gesinnung hinter den reponierten Ereignissen Ausdruck zu geben. Mit anderen Worten: die Wochenschauen sollen politisch beeinflussen. Daß sie das auch tun, steht außer Frage, da in den meisten Lichtspieltheatern — auch in der Provinz — Wochenschauen zur Vorführung gelangen. Wir dürfen es unverhohlen ausdrücken, Bilderportage geht niemals ohne Tendenz ab, ob ich nun durch die Aufnahme eines Fußballmeetings für den Fußballsport Reklame, durch die Einfügung Schweizer Landschaftsbilder für deren herrliche Natur oder durch das Erscheinen zylindergeschmückter Kriegervereiner für deren verschrobene Gesinnung werben will. Tendenz jedenfalls steckt in jedem Bilde, nicht immer muß es eine anstößige sein, aber der reine Genuß mancher wirklich gelungenen Aufnahmen wird durch die abstoßende Aufdringlichkeit gar nicht interessierender Begebenheiten gründlich zerstört. Es muß darum die Forderung erhoben werden, daß alles, was einer parteipolitisch begrenzten Gesinnung entspringt, aus den Wochenschauen verschwindet, es muß des weiteren die Forderung erhoben werden, daß sich die unbedürftigen und so völlig verantwortungslos arbeitenden Bildreporter in Zukunft etwas mehr der Dinge annehmen, die zu sehen das arbeitende Volk verlangt. Warum zeigt man niemals Bilder bedeutender Persönlichkeiten, die sich um die Entwicklung und den Fortschritt wohlverdient gemacht haben? Warum bringt man nicht in jeder Wochenschau Aufnahmen von großen Wissenschaftlern, Künstlern und Philantropen? Warum enthält man dem Publikum einen Einblick in die Arbeitsstätte des Wertschöpfenden, die Fabrik und die Grube vor? Fürchtet man, daß sich das Publikum der Sorgen des Arbeiters mehr annehmen, daß es der Durchdringung berechtigter Arbeiterforderungen seine Zustimmung geben könnte? Vielleicht ist es tatsächlich so und nur der Leichtgläubige wird an solchen Erwägungen vorbeigehen können. Man sollte einen praktischen Anschauungsunterricht von den katastrophalen Folgen der Tuberkulose geben, um so das Verständnis zu wecken für die dringliche Forderung nach guten und gesunden Wohnungen, man sollte auch das Wohnungselend demonstrieren, und ich glaube nicht, daß es an grotesken Beispielen mangelt. Eine Fülle von Aufgaben, alle aktuell, alle auf das stärkste Interesse abgestimmt, harret der Findigkeit der Bildreporter.

Um es noch einmal knapp zu präzisieren: die Wochenschauen müssen eine soziale Note erhalten, müssen auf die Abstellung sozialer Mängel wirken und die Nützlichkeit sozialer Einrichtungen demonstrieren. Daß sie das heute nicht tun, weiß jeder aus Erfahrung. Aber es ist furchtbar, die durch die Wochenschauen erzielte weitere Verblöschung des Volkes tatenlos geschehen zu lassen. Wie wäre es, wenn sich freiwillig gesonnene Männer und verantwortungsbewußte Charaktere zusammenschänden, um die erste wahre Bilderportage ins Leben zu rufen? Geht die Wurstzeit so weiter, so dürfte es bald an der Zeit sein, die Trommeln zu rühren.

## Pfarrer Heumanns Heilmittel

steils auch vorräglich in den Alleindepots:



- Zions-Apotheke  
Berlin N 31, Anklamer Straße 30.  
Telephon: Amt Humboldt 9000
- Adler-Apotheke  
Berlin - Friedenau, Rheinstraße 16.  
Telephon: Rheingau 2029
- Friedrich-Wilhelm-Apotheke  
Charlottenburg 2, Leibnizstraße 106.  
Telephon: Wilhelm 121
- Heeges-Apotheke  
Berlin O, Gaboner Straße 33
- Schweizer-Apotheke  
Berlin W 8, Friedrichstraße 173
- Rosen-Apotheke Eichwalde-Berlin

Das Pfarrer Heumann-Buch

(272 Seit., 150 Abbildung.) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 45, gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt

## Die Filme der Woche.

„Das Volk der Schwarzen Zelte.“  
(Mozart-Saal.)

Eine ganze Völkerwanderung zieht vor unseren Augen vorüber und zwar keine gestellte, sondern eine aus dem wirklichen Leben, aus dem Leben nomadischer Völker, die zu Tausenden im Gefolge von Hunderttausenden von Tieren eine weite beschwerliche Reise antreten, um neue Weidplätze zu finden. Alle Jahre müssen sie zweimal diese gefährliche Tour vollenden, um ihren Schafen und Ziegen und Kühen und Pferden das Futter zu schaffen. Vor Tausenden von Jahren mag sich das Leben dort und in anderen Nomadenbezirken bereits ganz ähnlich abgespielt haben. Wenn wir den prachtvollen Bildern dieses Fidelity-Filmes folgen, so erleben wir nicht nur ein Stück Gegenwart, sondern tun auch einen Blick zurück in weite historische Perspektiven. Eine menschliche Kulturstufe, die vielleicht eine allgemeine Durchgangsstufe war, wird hier mit größter Anschaulichkeit vorgeführt. Als Einleitung dient die Reiseschilderung von Angora über den Libanon nach Mesopotamien nach Persien mit interessanten Episoden. Aber all das verblaßt, wenn wir nun zu dem Hirtenvolk kommen, es bei der Arbeit und seinen spärlichen Vergnügungen beobachten und dann den endlosen Zug — Männer, Weiber und Kinder mit all ihrer Habe — durch Wüste und Wälder, durch raubes Gebirge und über eisbedeckte Höhen mitmachen, bis jenseits der Berge das ersehnte weite Paradies sich ausbreitet. Von höchster dramatischer Kraft ist der Uebergang von Menschen und Tieren, schwimmend und auf Flößen, die auf aufgeschwemmten Ziegenfellen ruhen, über eine wilden Gebirgsflut. Schier endlos ist das Gewoge der Tiere und Menschen, die unter Lebensgefahr sich der reißenden Strömung anvertrauen und nach glücklich verbrachter Fahrt das feste Ufer erklimmen. Die Bilder sind merkwürdig sauber und klar. Raum je sind Natur und Menschen in so innigem Kontakt gezeigt worden, wie in diesem Film, der eine Kameraleistung ersten Ranges ist. Freilich sind die Bilder in voller epischer Breite ausgenommen, manchmal möchte man etwas mehr Abwechslung haben und mehr Einzelheiten aus dem Leben und Treiben der Nomaden erfahren.

Voraus ging der Ufa-Film „Acht Raker und ein Rodel“, worin Alwin Steinig recht lebendig zeigt, wie acht verschiedene Raker von Liebermann bis Hille dieselbe Filmschaupielarin auf ihre verschiedene charakteristische Weise zeichnend wiedergeben. D.

„Der Sprechende Affe.“  
(Phoebus-Palast.)

Mit diesem Film ist ein gewisses Wagnis gelungen, ein erfolgreiches Bühnenwerk wurde zu einem vollständigen Film. Das Manuskript ist so gehalten, daß selbst ein abgenutztes Rezept noch neue Reize gewährt. Das Publikum wird durch alle Schauer einer Kinoromanik gejagt, die gern gelebte Milieuschilderungen aus dem Zirkusleben bringt und die Geschichte eines misgeglückten Artisten erzählt, der, als Affe verkleidet, zu einer schönen Artistin in Liebe entbrennt. Im Kampf mit einem wirklichen Affen rettet er die Geliebte, stirbt aber während der Vorführung an den erlittenen Verletzungen. Es ist also die alte Bajazzo-Tragödie, die sich diesmal nicht unterm Filmlinien, sondern unterm Affenpelz abspielt. Der Film entstammt der Fox-Produktion, die ihn Raoul Walsh Regie anvertraute. Der Regisseur schuf ein Werk, das auch nicht einen anerkannten Schritt vorwärts aufweist, kein Versprechen für die Zukunft enthält, aber niemals den Elementargrundsatz außer acht läßt: „Der Film hat seine eigene Welt.“ So gelangt einem Vollblut-Filmmenschen eine beachtliche Leistung. Jacques Berners Sprechender Affe ist ein Zeugnis für starke Begabung in der Nachahmung echt tierischer Bewegungen. Don Alpaedo gefiel als sein Dompteur durch vornehmliches Aussehen und elegantes Auftreten. Die Damen Olive Borden und Mancohm Baite waren die üblichen Filmschönheiten schlanker Linie.

Ferner läuft der Tom-Mix-Film „Der Kampf im Pulverturm“. Hufeisen und Lasso, sie sind nachgerade für eifrige Filmbesucher Wahrzeichen der Freiheit geworden. Dieser Film froht nur so von Sonderaufregungen aller möglichen Arten. Revolution wird in Massen verbraucht, ohne Schaden anzurichten. Ferner gibt es in Massen frei galoppierende Pferde in natürlicher Schönheit, während die schwarze Tonz die Hauptrolle spielt in völlig verzerrten Pferdemanieren. Wenn man das Thema schauspielerische Begabung bei Tieren behandeln wollte, könnte man über diese Tonz ein ganzes Buch schreiben. Sie ist wirklich ein völlig vermenslichter tierischer Darsteller. e. b.

„Wettlauf ums Leben.“  
(Ufa, Friedrichstraße.)

Man denkt angestrengt darüber nach, warum diese wenig aufregende Magazinaffäre mit einem derart pathetischen Titel behaftet wurde. Allerdings gibt es da einen handfesten, cholertischen Kapitän, der in dämonisch-alkoholischem Augenrollen eine würdige Konkurrenz suchen kann. Er geht mit imponierender Selbstverständlichkeit sein Rind in Alaska aus. Selbstverständlich erblüht das Baby unter dem Schutz eines wackeren Matrosen, der den urweltlichen Kapitän beinahe erschlagen hätte, zu einem holden, amerikanischen Girl mit Zuckerbüchchen und keusch umpanzerter Crotit, die sich gegen einen hübschen, amerikanischen Leutnant austobt. Im letzten Moment, als die zarte Jungfrau ihrem eigentlichen Vater, der ohne innere Motivierung nach Jahren in Alaska aufgetaucht ist, folgen, will, hält sie der Leutnant zurück. Der Vater legt ein intrigantisches Dämonenlächeln auf. Und das glückliche Ende ist da. Hingzu kommen Episoden aus dem Goldgräberleben. Die Probleme der Mischlinge werden zart gestreift, und Schneestürme, Eisberge und ähnlich notwendige Requisiten anständiger, nördlicher Regionen helfen eine dürre Handlung auszustern. Leider merkt man den männermordenden Orkanen und Eisbergen an, daß sie nur in den Filmatellern toben, und daß sie keineswegs ein Schiff erschüttern können. Der Film ist nach einem gleichgültigen, amerikanischen Roman gearbeitet worden, und der deutsche Zuschauer kann die Beruhigung mit nach Hause nehmen, daß es in Amerika um die Romanproduktion nicht besser steht als in Europa. Von Regie ist wenig zu merken. George Hill kapriziert sich auf Zerdehnung, läßt die Schauspieler spielen, wie sie gerade Lust haben. Marceline

Dag ist teilweise neckisch, teilweise von süß lieblichem Tränenkonsum, Norman Kerry sieht wie eine Miniaturausgabe von Ranjou aus und gibt allerdings alles Verführerische sehr unglaublich. Den schlaffen Kapitän spielt Lionel Barrymore mit verwüstetem Hohnlächeln und mit prachtvollen intriganten Mundfallen. Warum aber importiert Deutschland derartige verunglückte amerikanische Produkte? J. S.

„Die Königin der Nacht.“  
(Ufa-Theater, Kurfürstendamm.)

Das Kalifornien der Goldgräberzeit. Die eindringenden Panees bringen die eingeeffenen spanischen Kolonisten um die wertvollen Bodenschätze. Haß steht zwischen beiden. Aber die Tochter des verarmten stolzen Spaniers verliebt sich in den blonden Amerikaner, der die ihrem Vater entwendete Mine ausbaut. Ganz hübsch werden die Gegensätze zwischen den beiden Rassen gezeigt. Gut ist auch das wilde Leben in dem damals emporschneidenden San Francisco geschildert, wo jede Gewalttat durch die stets alarmbereite Bürgerwehr sofort mit dem Tode bestraft wird. Der Kampf um die Mine und ihre rechtmäßige Erbin, die schöne Spanierin, bildet den Inhalt des unsäglich kitschigen Filmes, der eine Wildwest-Romanik ältester Schule aufweist. Der Regisseur Paul Bern scheint hier nur für Amerikaner gearbeitet zu haben, und wir fragen mit Schrecken, warum alle diese minderwertigen amerikanischen Filme unsere Theater entflohen. Tropdem Pola Negri die Hauptrolle spielt, die schöne Spanierin mit dem wilden Blut, die leidenschaftlich tanzt, mitten im Ungelangelbetrieb ihre Tugend bewahrt, zwei Männer gegeneinander in den Kampf hebt — mit obligater Schieberei und dem Tod des einen, immer lahngeschmeidig, sprunghaft und wild, aber auch nie vom Regisseur gebändigt und in die richtige Bahn geleitet. Der Liebhaber Douca Troubetzky kommt nicht recht zur Geltung neben der Negri. Charakteristischer wirkt schon Warner Oland.

„An der Weser.“  
(Primus-Palast.)

„Mädchen aufmachen, freundlich lächeln, Zähne zeigen, um die Annut der Weser zu beweisen“, nach einem derartigen Motto etwa dirigierte Siegfried Philipp seine Schauspieler und stellte sie und alles Geschehen in die Gegend um Minden in Westfalen. Siegfried Philipp — er schrieb auch das Manuskript — dachte offenbar, das Filmpublikum hat mit Begeisterung akklamiert sein Herz in Heidelberg verloren, folglich wird es auch widerspruchslos stinkmometerlang an der Weser sitzen. Um einen Sänger für das Weserlied zu bekommen, wird prompt ein Student erfunden, dessen Liebste ihn verrät. Daher will er — die Personen müssen sich recht nervenschwach gebärden, damit der Regisseur in Sentimentalitäten schwelgen kann — Selbstmord begehen. Doch er wird gerettet von einem ebenfalls verismählten Freund. Schließlich aber bekommt der Student, nachdem er in Amt und Würden hineingeraten ist, seine Lisa doch, weil deren Gatte sich als Schwindler erweist. Es lauten noch viele Personen durch den Film, teils als Füllsel, teils um für Steinhäger und westfälischen Schinken Reklame zu machen. Der Film ist ein Rückschritt. Das Bestreben, durch Selbstaufgaben Wirkung zu erzielen, muß ein für allemal als überwundener Standpunkt gelten. Mit Ausnahme dieser unfilmischen Untaten war der Film Schablonenarbeit. Leider hatten auch die liebenden männlichen Darsteller Schablonengesichter. Kunst ist konzentrierter Gefühlsbehalten, dauerlicherweise hatte man hier jedoch das künstlerische Können von Grete Reinhold, Frieda Richard, Camilla Spira, Eduard von Winterstein, Charles Wills Kaiser usw. einer Gefühlsdufetei junger gemacht. c. b.

„Die Jagd nach der Braut.“  
(Deba-Palast — Altrium.)

Von seiner Weltreise nach schönen Bildern hat Georg Jacoby als letztes Ueberbleibsel diesen Film assortiert. Soweit die Bilder sich mit der Weltreise beschäftigen, sind sie gewiß ganz sehenswert. Wer möchte nicht gern mal wieder die großen Pyramiden, Palmen am Nil oder auch intime Straßenbilder aus Ceylon

**KaffeeGold**  
KARLSBADER  
KAFFEEGEGWÜRZ  
HEINRICH FRANCK-SÖHNE G.M.B.H.  
LUDWIGSBURG - BERLIN W

**KaffeeGold**  
das  
neue  
Karlsbader  
Kaffeegewürz  
VON  
Heinrich Franck-Söhne & Co.  
BERLIN LUDWIGSBURG HALLE 43. NEUSS 11.

für  
die feine  
Küche

**STOLWERCK**  
Kakao  
Schokolade  
Pralinen

leben? Leider ist aber die Handlung, die einem sehr verworrenen Manuskript von Schirakauer folgt, nur ganz äußerlich in diesen Rahmen hineingebaut. Das eine Handelshaus sitzt zufällig in Colombo, und der Handelsfreund, dessen geldgierige Tochter die Braut wieder gutmachen soll, ist zufällig auf einer Tour bei den Pyramiden. Das Motiv einer Geldheirat, das den Stoff für den Film bildet, könnte sicherlich auf mancherlei Art spannend oder ironisch ausgewertet werden, aber hier ist es nur der Vorwand für ein funkturbuntes, unmotiviertes Durcheinander, worin die echte Braut durch eine falsche erlegt und der Bräutigam dadurch in die Falle gelockt wird. Da aber die falsche Braut so aufdringlich zu Werke geht, kann man es ihm nicht verdenken, daß er ihr eine andere vorzieht. Selbstverständlich ist es gerade die richtige, und der heroische Bersicht auf das Geld des Schwiegervaters braucht nicht Wirklichkeit zu werden. Die Berwicklungen und ziemlich tritthastigen Abenteuer, die eingelegt sind, um dem Film wenigstens etwas Substanz zu geben, sind jenseits aller Kritik. Manchmal hat man den Eindruck, daß nach verschiedenen Manuskripten gearbeitet worden ist. Man findet sich selber nicht mehr zurecht. Georg Alexander weiß auch nicht viel mit seiner zwischen den beiden Bräutchen hin und her pendelnden Rolle anzufangen, die von Olga Brink und Marietta Willner auf ebenso angenehme wie oberflächliche Art dargestellt werden.

Im Beiprogramm boten Joseph und Maria Blau erweiternde Gaben aus ihrem bekannten Repertoire.

## Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

heute, Sonntag, 22. Mai:

**Marx II:** Bekämpfung des Weltalls. Treffpunkt 1/10 Uhr Bahnhof Prenzlauer Allee. — **Freibühnen-Spektakel:** Treffpunkt nachmittags 3 Uhr Schillerplatz. — **Schönberg II:** Heim des Jüngers. 18. Eisenabend. — **Banner:** Schöneberg. — **Winterabend:** Baumkammerweg. — **Samstag:** Treffpunkt 18. Winterabend. — **Johanneshaus:** Treffpunkt zur Werbung vormittags 10 Uhr Engelstraße der 66. nachmittags 3/4 Uhr ebendort. — **Reinhold-Dorf:** Fahrt nach Hohenhausen. Treffpunkt 3/4 Uhr Bahnhof Schönholz. — **Werkschau:** Das Jugendheim Hohenhausen ist abends geöffnet. — **Werkschau:** Besichtigung der Gewerkschaft Litzow findet erst am Sonntag, 28. Mai, statt. — **Werkschau:** Helmsdorf 6 Uhr im Jugendheim Schiller Str. 18/19. — **Werkschau:** Besuch der Wohnraumbewegung. Treffpunkt nachmittags 2/4 Uhr Bahnhof Wilmers.

Morgen, Montag, 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

**Singspiel und Musik:** Musikgilde im Lindenheim: Beginn 7 1/2 Uhr. — **Freibühnen-Spektakel:** „Anleitung der Erde.“ — **Schönberg III:** Heim des Jüngers. 18. Tagespolitische Fragen. — **Werkschau:** Besichtigung der Gewerkschaft Litzow findet erst am Sonntag, 28. Mai, statt. — **Werkschau:** Helmsdorf 6 Uhr im Jugendheim Schiller Str. 18/19. — **Werkschau:** Besuch der Wohnraumbewegung. Treffpunkt nachmittags 2/4 Uhr Bahnhof Wilmers.

**188a V:** Heim Regatta, M. Funktionstreffen. — **Baumkammerweg:** Heim Regatta, 20. „Unter Wänden.“ — **Johanneshaus:** Heim Regatta, 20. „Unter Wänden.“ — **Werkschau:** Besichtigung der Gewerkschaft Litzow findet erst am Sonntag, 28. Mai, statt. — **Werkschau:** Helmsdorf 6 Uhr im Jugendheim Schiller Str. 18/19. — **Werkschau:** Besuch der Wohnraumbewegung. Treffpunkt nachmittags 2/4 Uhr Bahnhof Wilmers.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

**Geschäftsstelle:** Berlin E 14, Seckauerstr. 57/58, 1. Etage.  
**Samstag, 21. Mai:** Abends 8 Uhr Vorträge bei der Sitzung zum Propagandaausflug. — **Samstag, 22. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr. — **Sonntag, 23. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr. — **Sonntag, 23. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr. — **Sonntag, 23. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr.

**Kurzschiffbesuche Elbe-Schiffen zu Berlin E. V. (gegr. 1900).** — **Freitag, 21. Mai:** Abends 8 Uhr Vorträge bei der Sitzung zum Propagandaausflug. — **Sonntag, 23. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr.

**Freitag, 21. Mai:** Abends 8 Uhr Vorträge bei der Sitzung zum Propagandaausflug. — **Sonntag, 23. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr.

**Freitag, 21. Mai:** Abends 8 Uhr Vorträge bei der Sitzung zum Propagandaausflug. — **Sonntag, 23. Mai:** Abends 8 Uhr Versammlung der Jungmännerabteilung des Reichsbanners, Knaulauer Str. 57, Funktionäre bereits um 7 Uhr.

loftet die Lebensfahrt nach den „Stillehellen Inseln“ viel Geld, und es ist um wenige Personen möglich, diese herrlichen Eilande besuchen zu können. In den kommenden Sommerferien bietet nun die erste Expeditions-Expedition die Reise nach Südamerika eine ganz vorzügliche Gelegenheit, für billiges Geld eine herrliche dreimonatliche Reise dorthin zu unternehmen. Die Fahrt beginnt am 4. Juli in Hamburg und führt über die westindischen Inseln nach Brasilien. Die Expedition wird von Kapitän von der Goltz geleitet und besteht aus 12 Personen. Die Reise endet am 30. Juli in Genoa und ist mit vollständiger Versorgung versehen. Die Reise kostet nur 200 Mk. auswärts. Die näheren Details enthält der Prospekt Nr. 12, den das Mittelmeer-Büreau in Berlin E. 14, Kronenstr. 2, und Hamburg 26, Espianade 22, an Interessierten kostenfrei versendet.

**Der Senatsrat des Hauses Golds.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Ein neues Seidenhaus.** Herr Kommerzienrat Arthur Schmidt, feiert am Montag, 23. Mai, seinen 75. Geburtstag.

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
a. Platz d. Republ.  
7: Tanhäuser  
Schauspielhaus  
2 1/2 Uhr: Napoleon  
8 1/2 Uhr: Ein besserer Herr  
Schiller-Theater  
8 Uhr: Peer Gynt

**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
7 1/2 Uhr:  
Der Jahrmarkt von Sorotschintzi  
Abonn.-Turnus II

**Deutsches Theater**  
Norden 10331-37  
8 1/2 Uhr: Ende 11 U.  
Der Arzt am Schneideweg

**Die Komödie**  
Bismarck 2414, 7516  
8 1/2 Uhr: Ende 10 Uhr  
Der Snob  
Nachvorstellung  
Tägl. 11 U., Ende 1 U.  
Revue: Was Sie wollen  
Preise 2, 3, 4 u. 5 M.

**Kammerspiele**  
Norden 10331-37  
8 1/2 Uhr: Ende 10 U.  
Dykertopfs Erben  
In Vorbereitung:  
Papiermühle  
Lustspiel von Georg Kaiser

**Theat. u. Nollendorfer**  
Kurfürst 2091  
8 1/2 Uhr: Ende gegen 11 Uhr  
Drei arme kleine Mädels  
Operette von Walter Fella

**Volksbühne**  
Theater am Blümlplatz  
3 Uhr:  
Traumspiel  
8 Uhr: — Ein Sommernachtsstraum.  
Morgen 8 Uhr:  
Ein Sommernachtsstraum.

**ERIK CHARELL BRINGT:**  
Wie einst im Mai  
Alfred Braun, Lucie Mannheim u. G.  
Bendow, Westermeyer, Kupfer u. a.  
Großes Schauspielhaus

**HEUTE**

**UFA-PALAST**  
Wochentags 7 u. 9 Uhr  
Samstags u. Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Die Fremde aus Algier

**GLORIA-PALAST**  
Wochentags 7 u. 9 Uhr  
Samstags u. Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Die große Lachwoche

**KURFÜRSTENDAMM**  
Wochentags 7 u. 9 Uhr  
Samstags u. Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Pola Negri in Die Königin der Nacht

**MOZARTSAAL**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Das Volk der schwarzen Zelle

**UFA-PAVILLON**  
Wochentags 7 u. 9 Uhr  
Samstags u. Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Der Weltkrieg  
Ein historischer Film

**FRIEDRICHSTR.**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Wettlauf ums Leben

**SCHÖNEBERG**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Stoizenfels am Rhein  
Bühnenschau

**TURMSTRASSE**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Die große Lachwoche  
Bühnenschau

**KÖNIGSTADT**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Die leichte Isabell  
Bühnenschau

**ALEXANDERPL.**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Einbruch  
mit Ralph A. Roberts

**WEINBERGSWEG**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Die Loreley  
Bühnenschau

**FRIEDRICHSHAIN**  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Einbruch  
mit Ralph A. Roberts  
Bühnenschau

**UBERALL UFA WOCHENSCHAU**

**Der heutige SONNTAG**

bietet die beste Gelegenheit zur geruhsamen Besichtigung der größten und schönsten Ausstellung Berlins

**DAS WOCHENENDE**

Von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet (Einlaß bis 9 Uhr)

Ab nachmittags 3 Uhr

**Großes Militärkonzert**

in den TERRASSEN AM FUNKTURM

Dirigent: Musikmeister Ahlers

Freier Eintritt für alle Ausstellungsbesucher bis 12 Uhr abends in das SCHNEEPALAST

Eintrittspreis M. 1,50, Jugendliche 75 Pf.

**CASINO-THEATER** 8 Uhr:  
Pimpelhuber der Millionen-Erbe  
Ab 26. Mai: Der Fehltritt einer Frau.  
Gutschein: Paut. 1 Mk., Sessel 1,50 Mk.

**Theater im Admiralspalast**  
Tägl. 8 1/2 Uhr:  
Heute die vorletzte Sonntags-Nachm.-Vorstellung nachmittags 3 Uhr die ganze Vorstellung zu halben Preisen.

**Wallner-Theater** 8 1/2 Uhr:  
Der Lustspielerfolg  
Auf der Sonnenseite

**Komische Oper**  
Abendendlich 8 1/2 Uhr:  
die neue gr. James-Klein-Revue mit dem Titel  
**Streng verboten!!**

**Reichshallen-Theater**  
Abendendlich 8 Uhr:  
Stettiner Sänger  
(Meyssal, Britton, Steidl usw.)  
Das wunderbare Mai-Programm!  
Dönhoff-Brett!  
Variété, Konzert, Tanz

**Lustspielhaus**  
8 1/2 Uhr:  
Bobby's letzte Nacht  
Vesperoper, Kinder, Jaskomara

**Theater am Kottb. Tor**  
Kottb. Str. 6  
Tägl. 8 Uhr:  
Elite-Sänger  
Großes Überraschungs-Programm!  
**Zentral-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Die Wette**  
Lustspiel von Carl Stoboda  
**Walthalla-Theat.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Die von der Liebe leben!**  
Ipsowische kleine Zähl!  
Vorzeiger zahlt nur halbe Kassenpr.

**Rose-Theater**  
8 Uhr:  
(Gartenbühne)  
Konzert u. bunter Teil  
8 1/2 Uhr:  
**Der Vetter aus Dingsda**  
8. Aufl. 12 Bde.  
**CIRCUS-BUSCH**  
Die 2. u. 4. Eiten Sie! Der karm Teil!  
**Ben Hur**  
Kain Film! Die ersten halbe Pr.

**DEUTSCHE THEATER**  
AUSSTELLUNG  
MAGDEBURG  
1927

**Metropol-Theat.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
Zirkusprinzessin

**Rennen zu Hoppegarten**  
Sonntag, den 22. Mai  
nachmittags 3 Uhr

**Trabrennen Ruhleben**  
Montag, den 23. Mai  
nachm. 3 Uhr

**Berliner Uik-Trio**  
Neukölln, Lahnstr. 74/75

**Voller Berrieb Luna Park Wellenbad**  
FEUERWERK - EINTRITT 60 Pfg

**Viel Freude machen unsere Photo Apparate!**  
SHERLOCK  
Ges. m. b. H. Berlin N. 54  
Hackerstr. 9-13  
Tel. Nord 4794  
4793

**BAD-NAUHEIM**

45 Minuten von Frankfurt a. M. Weltberühmte kohlenstoffreiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C.)

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden

Bestimmte nautische Kurmittel / Schöner Erholungs-aufenthalt / Ausgesessene Unterhaltungen / Sport aller Art / Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

**Badesalz-, Mineralwasser- u. Pastillen-Versand**  
Auskunftsschrift D 20 durch Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros